

● 10) 2 (2m) 3 4

schmen zu hoffen, so tue ich, daß wir mit dieser auch Teil der Dankesfeier als dem Großer Berlin

Großes Bild.
Leiter Dr. Goebbels und seinen Gruß. Er führte

ationalsozialisten eine be-
Freude, zum Buch der
Berlin ein Blatt hinzu-
wir glauben und hoffen,
Generationen nicht ab-
wird.

in knapp zehn Jahren,
einst roten Stadt der
hast die deutsche Stadt
vor einigen Tagen einen
bisher der Öffentlichkeit
ennachten Befanden des
gefeht war. In diesem
herrschte in Berlin ge-
Ueberrassung, daß das
es tiefste erschütterer
men und heute kaum noch
in Berlin aufgehen
die damals als Jungen
isten die schweren Kampf-
die dazu ein sehr hartes
überwunden bekamen. An-
durch welche Schwierig-
nistische Bewegung hin-
in Berlin zum Siege zu
wir uns auch im klaren
Durchführung des und
Auftrages gelangte, wir
historische Auf-
Januar 1933 haben wir
der Wünsche und unserer
ist es unser höch-
breiter der Reichs-
Waterland und in einer
adt feiern zu können.
urch die Straßen unserer
ende, ja Hunderttausende
ischen und begeisterten
eine Abnung davon zu,
nur eine wirtschaftliche,
eine soziale gewesen ist,
eine Aufgabe am
le nicht nur diese Stadt
sondern daß wir sie zu
Menschen aller Schichten,
ten wir am besten unter
nunft, die uns ein
Lieb und teuer gewor-
n der freudigen Zuversicht
e Zukunft, ja bis in die
von heute eine 7000 ge-
was es immer gemein
natische, eine lebens-
ationalsozialistische Stadt.
Befolgung des Führers

r. Dr. Goebbels.
Beifall aufgenommen
Überwinder der größten
agtes, das Wort, um in
er Fieber die Glück-
wenden zu übermitteln.
tiefste Glückwünsche an
in erster Linie jedoch
en, der diese Stadt er-
g und damit dem ganz
schließe überreichte er
bergt die Ehren-
schen Gemeinder-
des Reichsführers vom

der ständige Stellver-
ter, teilte dann mit,
ung entschlossen habe,
Hilfender des Gauleiters,
innermündlichen Briefes
alistischen Staats den
gel des Jahres 1933
1933 zu überreichen.
indies

den Führer.
enloser Dankbarkeit
die heute auf ein 700-
ft, auf den Einziger des
einen Reich der Ohn-
und der Ehre ge-
ner Rat und zu feiern
Vertreter der Stadt
Bevölkerung neben
effter Verehrung ihrer
mit der ihrem Platz
mein Führer, bei der
stlichen Mission unter-
folgshaft, komme nach

Julius Dörner.
des Führers
auftritt.
des Führers lautet:
-Jahresfeier entgegen
eben Dank. Mit Stolz
ihren Aufstieg aus der
tlich, daß sie durch die
itung, die im nächsten
mehr den Charakter
hauptstadt des Dritten
Reiches erhält.
h. Adolf Hitler."

Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

h. Dörner ist der
Wodum ist es in der
es: W. D. Dörner.

Montag, den 16. August 1937.

1. Beilage der Volks-Zeitung

Nr. 100 — Seite 5

Man merke

Montag, den 16. August 1937.

Sonnenaufgang 5,13 Sonnenuntergang 19,56
Mondaufgang 16,22 Monduntergang 0,17
Rund in Südweste.

1601: Der Feldherr Herzog Bernhard von
Sachsen-Weimar in Weimar geb. (gest.
1639).

1717: Sieg des Prinzen Eugen über die Tür-
ken bei Belgrad.

1810: Stiftung der Universität Berlin.

1829: Der Philosoph Wilhelm Windt in Redar-
au geb. (gest. 1920).

1870: Deutscher Sieg bei Bismarck-Mars la Tour.

1872: Der Musiker Siegmund v. Hausegger
in Graz geb.

1908: Stapellauf der „Bremen“.

1906: Abschluß der Olympischen Spiele; Deutsch-
land errang die meisten Siege.

Kind angefahren

Ein Radfahrer schwer verletzt.

Am 13. Uhr stieß auf der Hattinger Straße, Ecke
Südstraße, ein Personenkraftwagen mit einem
Einpänner-Rührwerk auf einen Radfahrer auf.
Der Radfahrer wurde schwer verletzt. Das Kind wurde leicht verletzt.
Der Personenkraftwagen wurde schwer beschädigt.

Am 14.10 Uhr stieß auf der Kohlenstraße,
Rück Rombach-Gasse ein Personenkraftwagen
auf einen Radfahrer auf. Letzterer erlitt
hierbei einen Schädelbruch und eine Kopfver-
wundung. Er wurde dem Bergamündel ange-
führt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Auf der Galtropfer Straße, vor dem Hause Nr.
218, wurde ein 7 Jahre altes Mädchen beim Über-
queren der Straße von einem Personenkraft-
wagen angefahren. Das Kind erlitt eine leichte
Kopfverletzung. Querschnitt beider Beine. Entab-
schlungen an der linken Hüfte, am rechten Ober-
und beiden Unterschenkeln. Nach Anlieferung von
Verbanden wurde das Kind in die Wohnung ge-
bracht. Der Personenkraftwagen wurde leicht be-
schädigt.

Verfälschter Hühnerdiebstahl

Der Täter geflüchtet.

In der Nacht wurde von einem unbekannten
Mann in der Robertstraße 21 verflucht, einen
Hühnerdiebstahl anzuführen, der jedoch durch die
Nachbarn der Eigentümerin der Hühner ver-
hindert wurde. Auf der Nacht ließ der, in den
vorangegangenen Jahren stehende Täter, der mit dunklem
Kopfschmerz, schwarzen Schuhen bekleidet, einen leeren
Sack und eine Dose mit Möliervand zurück. Der
Sack trägt die Aufschrift: „Doat — Deutsche
Wäulen — Seldorf — Dafen“.

Der Verfall der Möliervanddose ist blau, der
Faden der Dose weiß. Die Aufschrift lautet: „Mo-
liervand für Starkstrom und Schwachstrom — 15
Sentimeter. Das Möliervand fehlt ist weiß.“
Der kann über den Täter Angaben machen?
Die geringsten Beobachtungen genügen in vielen
Fällen zur Ermittlung der Täter.

Angehörige, die auf Wunsch vertraulich behandelt
werden, erbitten die Kriminalpolizei in Bochum,
Volizeipräsidium, Uhlendorfer 35, Zimmer 246.

Verleihung. Der Führer und Reichsführer hat
dem Sportführer unserer Zeitung, H. J.
Landsfeld, in Anerkennung seiner verdienst-
vollen Mitarbeit bei den Olympischen Spielen
die Deutsche Olympia-Gedenkmedaille am
Reife verliehen.

NSKK. wird
für das Hohenjurgrennen



Das große motorsportliche Ereignis des Indu-
striebereichs ist das am übermorgigen Sonntag sta-
tfindende Hohenjurgrennen. Die Motor-
brigade NSKK führt es erstmals durch und die
Männer des NSKK werden schon jetzt dafür, die
Kraftwagen führen, mit den Plakaten für
das Rennen versehen. Propaganda durch die Stra-
ßen der Stadt. Auch in den Außenbezirken lag man
die kleine Wasserlinie der NSKK. NSKK-
Wänner. Auf dem Bilde wird das Plakat an dem
Kraftwagen befestigt. SR-Fotos Berke.

Trotz schlechten Wetters große Beteiligung

Die Altenbochumer feierten Schützenfest

Richard Prokel wurde der Meisterschütze von Altenbochum, Gustav Marek sen. Bester des Bürgerschützenvereins Altenbochum — Im übrigen großer Betrieb im Festzelt und auf dem Kirmesplatz

Die Altenbochumer feierten am letzten Samstag
und Sonntag ihr Schützen- und Volksfest, das da-
durch keine auszeichnende Note erhielt, daß diesmal
alle Bochumer zum Schützen- und Volksfest ein-
geladen waren. Und man durfte auch feststellen, daß
sich die Bochumer in großer Zahl eingefunden hatten,
und dabei durchaus auf ihre Rollen kamen. Mode der
Himmel gelte noch ein so trübes Gesicht machen,
es war von Anfang an in Altenbochum die rechte Be-
geisterung da, und sowohl die Grüntrübe wie auch die
übrigen Volksgenossen hatten sich eingefunden, um

und Schützenbruder Willkowsky — noch ge-
stochen werden und zwar mit einem Schuß. Hier-
bei wurde nun Karl Böhr mit 9 Ringen der Beste,
dann folgte Schützenbruder Willkowsky mit
6 Ringen und zum Schluß Alex Marek mit
4 Ringen. Der letztere schied also bei der Gewinnung
der drei Goldmedaillen aus, und so wurde Schützen-
bruder Prokel Besitzer der goldenen Medaille und
damit Gewinner des Titels des Meisterschützen von
Altenbochum, Karl Böhr Gewinner der silbernen
und Schützenbruder Willkowsky Gewinner der

wurden von den anwesenden Schützenbrüdern und
Festteilnehmern mit großer Begeisterung aufgenom-
men. Auch dieser Abend fand dann mit dem Tanz
im Festzelt, an dem sich wieder eine größere Zahl von
Volksgenossen beteiligte, so daß das geräumige Fest-
zelt bis auf den letzten Platz besetzt war, einen schö-
nen und harmonischen Ausklang.

Es braucht wohl nicht besonders erwähnt zu wer-
den, daß auch die Kirmes, die das ganze Fest um-
rahmte, gut besucht war und nicht unwesentlich zur
Hebung der Stimmung beitrug. Mancher Schützen-
bruder schenkte sich mal in einer Erholungspause auf
die Schiffskanäle oder das Karussell, und für die
Großen und die Kleinen gab es hier manche Schöcke-
reien und sonstige Freuden, die nicht überleben
mürben.

Am heutigen Montagabend findet dann das
Fest im Festzelt mit großem Tanz seinen guten Aus-
klang. Die Altenbochumer haben mit diesem Feste
bewiesen, daß sie es verstehen, besonders durch die
Auswahlung des besten Schützen von Altenbochum
dieses Schützenfest zu einem rechten Volksfest zu
machen. Dieser Versuch dürfte auch für die kommen-
den Jahre zu einer Nachahmung reizen und dazu bei-
tragen, daß auch die kommenden Schützenfeste des
Vereins ähnlich wie dieses auf breiter Grund-
lage unter Beteiligung aller Kreise gefeiert wird.

Diebstahl eines kompletten Schlagzeuges. In
den Monaten September-Oktober 1936 wurde an
dem Saal der ehem. Lage, hier, Humboldtstraße,
jezt Silber-Haus, ein komplettes Schlagzeug und
eine kleine Trommel entwendet. Die Instrumente
waren in einem braunen Koffer eingepackt.
Wer kann über den Verbleib der Instrumente An-
gaben machen oder wo sind dieselben zum Kauf
angeboten worden? Sachdienliche Angaben, die
auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbitten
die Kriminalpolizei in Bochum, Volizeipräsidium,
Uhlendorfer 35, Zimmer 246.

In den Rubelstand getreten. Der Kassellan
des Landgerichtes Justizoberwachmeister Duf-
tes ist infolge Erkrankung des Rubelstandalters
nach 40jähriger Tätigkeit im Dienste der Justizver-
waltung in den Rubelstand getreten. Er war viele
Jahre an den Amtsgerichten Bochum und Berne
tätig und erhielt vor sieben Jahren die Kassellan-
stelle am Bochumer Landgericht übertragen. Bei
seinem Scheiden sprach ihm Landgerichtspräsident
B. a. c. a. den Dank der Justizverwaltung für
seine geleisteten Dienste aus. Zu seinem Nachfolger
in der Kassellantenstelle des Landgerichtes wurde Ju-
stizoberwachmeister G. a. c. a., welcher 18 Jahre
die Kassellantenstelle im Amtsgerichtsgebäude an der
Diefampstraße 41 bestritt hat, bestimmt.



Ein Gruppe Schützen posiert auf dem Wege zum Schießstand den Rummelplatz. Nach sind Ka-
russell und Schiffskanäle nicht in Betrieb, denn es ist noch früh, aber bald geht auch auf dem
Weg der große Betrieb los.

fröhliche Stunden zu verleihen. Hier hatte jeder die
Chance, Meisterschütze zu werden. Wenn nun doch
die besten Schützen von Altenbochum sich als Mit-
glieder des Vereins Altenbochum herausstellten, dann
muß das eben ein Beweis dafür sein, daß trotz größ-
ter Beteiligung der Nichtmitglieder doch die besten
Schützen von Altenbochum im Bürgerschützenverein
dieses Stadtteils zu finden sind.

Bereits am Samstag nachmittag um 15 Uhr be-
gann das

Ausschießen um die Wanderplakette und den
Meisterschützentitel von Altenbochum,

der in diesem Jahre erstmalig ausgeschrieben wurde. Die
Beteiligung einzelner und ausdauernder Schützen
und anderer Volksgenossen war sehr groß. Um
19 Uhr zeigten sich die Schützen von Altenbochum in
einem Verweilung auf der Straße Alten-
bochums ihren Nachbarn und Freunden, und auch
dieser Umzug hat das Ereignis dazu beigetragen, daß
der Schützenbund in Altenbochum neben dem Aus-
schießen des Meisterschützen neuen Auftrieb erhielt.
Der Zug begann bei Vehnholz und führte dann durch
den ganzen Stadtteil bis zum Festzelt. Hier konnte
der Vereinsführer S. Ullrich die erkrankten Ra-
menaben und Schützenbrüder auf das herzlichste wil-
kommen heißen. Im Anschluß daran konnte er mit-
teilen, daß er beauftragt sei, einige Beförderun-
gen innerhalb des Vereins vorzunehmen. So wurde
Oberleutnant Heinz Kretz zum Hauptmann befördert.
ferner Wigboldus E. Ullmann zum Leutnant
und Wigboldus R. K. zum Leutnant. — Der Fest-
ball, der sich daran anschloß und der ausgezeichnet be-
sucht war, brachte den Höhepunkt des Abends. Es
braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, daß
es sich im geräumigen Festzelt nach den Klängen des
Musikbundes des NS-Sturmes 17 ausgezeichnet tanzen
ließ und daß die Wogen der festlichen Begeisterung
bis in den beginnenden Sonntagmorgen hinein-
klangen.

Über am Sonntagmorgen wurde dann wieder be-
reits um 10 Uhr das Ausschießen des Wanderpreises
und des Meisterschützentitels von Altenbochum weiter-
geführt, das sich infolge der großen Beteiligung aus
allen Kreisen bis nach 18 Uhr hinzieht, bis der Meis-
terschütze von Altenbochum ermittelt war. Zunächst
des Bürgerschützenvereins, den die 2. Kompanie ver-
trat, wurde Gustav Marek sen. ermittelt. Die 2. Kompanie ver-
trat. Es war wieder die 2. Kompanie, die nach
hartem Kampfe, der nicht der Spannung und des
größten Interesses entbehrte, diesen Wanderpreis an
sich brachte.

Und nun begann der große Kampf um den Titel
des Meisterschützen von Altenbochum.

Es galt, drei Schuß liegend freischießend, 100 Meter
mit Kleinschär zu schießen. Die höchstmögliche Ring-
zahl war 36. Den ganzen Samstag und Sonntag
hatte der Kampf getobt, aber dann erkannte man
doch, wer sich langsam in die erste Reihe vorstob.

Mit 35 Ringen wurde Richard Prokel aus
Bochum, Mitglied des Bürgerschützenvereins
Altenbochum, Bester und damit Meisterschütze
von Altenbochum.

Mehrere Schützen hatten sich dahinter mit 34 Ringen
etabliert, und nun mußte zwischen diesen drei Schüt-
zen — es handelte sich um Alex Marek, Karl Böhr

bronzenen Medaille. Um 20 Uhr fand dann im Fest-
zelt die Erhebung der Meisterschützen von Altenbochum
durch den Vereinsführer und unter Teilnahme der
Ehrennamen statt. Gleichzeitig erfolgte die Erhebung
des besten Schützen, der innerhalb des Bürgerschützen-
vereins ermittelt worden war, und zwar in der Per-
son von Gustav Marek sen. Alle diese Ehrungen

Dieses Wochenende vermittelte uns schon einen

Vorgeschmack vom Herbst

Regen und fallendes Laub stimmten melancholisch

Die vergangene Woche, die so sommerlich
warm und verheißungsvoll begann, endete
Samstag mit einem Schuß Regen und einem bunten
Gemisch von Sommer und Herbst. Am Lauren-
tiusstag war es noch trocken und schön, war der
Himmel noch blau und abends Sternüberflut, so daß
man die „feurigen Tränen des hl. Laurentius“ unge-
hindert beobachten konnte. „Laurentiusstränen“ wird
im Volksmund der Meteoritenstrom genannt, der
alljährlich Mitte August die Erdoberfläche trifft. Der
Grund dafür mag wohl darin liegen, daß gerade um
den Tag, an dem die Liturgie der Kirche den Todes-
tag jenes römischen Erzbischofs mit besonderer Fest-
lichkeit begeht, in den Nächten vom 9.—11. August
der Sternschnuppenfall besonders häufig und deshalb
besonders eindrucksvoll und gut zu beobachten ist.

Zeit dem Laurentiusstag hat sich das Wetter
leider wesentlich verschlechtert und was wir an diesem
Wochenend erleben, das war schon mehr als ein
Vorgeschmack des kommenden Herbstes.

Es war unfreundlich, regnerisch und trübe. Gerade
dieses Wochenende vermies uns wieder einmal auf den
ewigen Wechsel und den ständigen Kreislauf
der Jahreszeit, der ruhlos wie eine Uhr immer vor-
wärts treibt. Jeder Tag, jede Stunde führt näher
dem Ziele zu, das jedes Jahr das gleiche bleibt und
jedes Jahr doch wieder anders ist. Kurz nur ist die
Gegenwart, in die man plötzlich hineingestellt ist, und
schon wieder ist die Vergangenheit.

Auf beiden Seiten des Weges, den die Linie 8
und A 15 in südlicher Richtung nehmen, dehnten
sich noch vor wenigen Wochen weite mose-
nische Kornfelder. Man sah noch den Roggen in
seiner goldenen Pracht, schwerfällig schaukelnd die
pollen Reizen des Weizens im leichten Wind. Palm-
land an Palm, kuckucksfällige Frucht verheißend.
Mittlerweile aber ist die gelbe dufende Pracht schon
eingeholt worden und fällt die Scheunen bis ans
Dach. Schon stehen die Felder leer und warten neuer
Winterkorn.

Auf den Steppen spielen die Kinder. Der
Windvogel, der Drachen beherrscht das Bild, ob-
schon in den letzten Jahren dieser Kinderbrauch im Abneh-
men begriffen ist. Noch haben sie Ferien, aber leise
bringt sich schon das Ende in Erinnerung. Bächer

und Schulklassen sind zwar noch vergesen, ruhen im
perfektesten Winkel, und nur das Spiel gilt in die-
sen Tagen der ungebundenen Freiheit, aber dennoch
ist es schon, als ob der Ton der Schulkloche ins Spiel
hineinklinge. Noch vierzehn Tage und der Ernst der
Schule tritt wieder an sie heran.

Daran gemachte auch dieses Wochenende. Es ist,
als ob der Herbst diesmal schon früh ins Land
bricht. Schon brennen die ersten Dahlien rot und
gelb und blau hinter den Hecken auf kleinen Sträu-
chern. Der Himmel ist mit schweren Wolken dunkel
verhangen, ein steifer Wind regt durch die Straßen
und der Regen malte das trübe Bild der beginnen-
den Herbstzeit an die Wand.

Gerade in diesen Tagen merkte man, daß die
Abende schon früh und kühl herabsinken.
Nebel steigen aus den feuchten Wäldern auf, wehen
leichte Flurwolken über das Dunkelgrün der Bäume,
die auch schon ihre Blätterkleid abwerfen beginnen,
und der Mond steht tief und rot am Himmel, und die
Sterne sind unwirklich fern.

Solches Wetter lieben die Kinobesitzer. Die
Lichtspielhäuser waren denn auch an diesem Wochen-
end gut besucht. Auch konzentrierte sich der Sonn-
tagserhehr mehr auf die Gaststätten mitten in der
Stadt, da man auf den Sonntagsgastgang ver-
zichten mußte.

Am Bahnhof erlebte man wieder das wech-
selvolle Spiel der letzten Wochen. Viele kamen braun-
gebrannt aus dem Urlaub am Samstagabend zurück,
andere wieder traten erst die Fahrt, mit Koffern und
Taschen schwer beladen, in den Urlaub an. Bald werden
wir wieder alle bekommen sein und mit neuer Kraft
uns in die Winterarbeit fügen.

Samstag herrschte in der Stadt sehr starker
Verkehr. Dabei zeigt sich immer wieder, welch
gute Dienste die „Verkehrsträger“ des NSKK ver-
richten, die jeht jeden Samstag in Aktion treten, um
an den verkehrsreichen Punkten unserer Stadt, wie
am Rathaus, am Wilhelmplatz oder Vongardstraße
Anfang Witterner Straße. Unermüdlich steht man
den braunen Männern in Tätigkeit, immer wieder mühen
sie „Verkehrsländer“ zurecht weilen, immer wieder
müssen sie aufklären und die Passanten über richtiges

Bedauern hatten die Altenhochheimer mit ihrem diesjährigen Volksfest. Man hätte ihrem Schützenfest Sonne und Wärme wünschen mögen. Denn es ist nicht angenehm, wenn die Gelschoßbahn durch Regentropfen vernebelt und die Festesfreuden verzwässert werden.

Auch die Veranstaltungen der „Deutschen Luftverkehrsgesellschaft 1937“ auf dem Flugplatz Dortmund, zu dem viele Besucher strömten, brachte unter der Ägide der Mitternachtsfeier zu stehen. Sie machte den an der Flugmeisterschaft aktiven Beteiligten zu schaffen und hielt zum anderen auch viele dieser hochinteressanten Flugveranstaltungen fern. Überhaupt scheinen diese Dortmund-Veranstaltungen unter einem unglücklichen Stern zu stehen, da sie in den letzten Jahren wiederholt verregnet sind.

Reichsparteitag 1937

Auch die Werkcharen rüsten für Nürnberg

1933. Auch die Werkstätten der Deutschen Arbeitsfront werden auf dem Reichsparteitag 1937 in Nürnberg vertreten sein. Im blauen Ehrenkleid der Arbeit als Angehörige der schaffenden Arbeitsschichten nehmen sie teil an den großen Tagen der nationalsozialistischen Bewegung in Nürnberg. Nur 350 Werkstättenmeister des Gau- und Kreisverbandes erleben den Reichsparteitag, da die vielen tausend Arbeitskameraden in den Fabriken in ihrer für den Vierjahresplan auf leihende Arbeit unentbehrlich sind.

Die Nürnberg-Werkstätten des Gau- und Kreisverbandes haben zum Teil besondere Aufgaben in der großen NS-Stadt zu erfüllen. Auch der Reichsparteitag der Werkstätten des Bismarck-Bezirks ist mit und ohne Singchar und Spielchar in der Halle von 30 Mann.

Briefstauben brachten Grüße von der Siebenhundertjahrfeier Berlins nach Bochum

Die Tauben fanden unterwegs und in der Heimat folgendes Wetter an. Trotzdem wurde die

Entrümpelungsverordnung zum Luftschutzesetz

In der Luftangriffen in besonderem Maße der Brandgefahr ausgesetzten Gebäudeteile ist vorzuziehen: Das Aufsteigrohr von Gipsplatt (brennbare oder faserige Gegenstände, die für den Besitzer entbehrlich oder geringwertig sind; das übermäßig und feuergefährtendige Anlageln von verbrennbaren Gegenständen, die im Hochfall den Jahresbedarf übersteigen, die Feuerunbreitung begünstigen, die Feuerbekämpfung erschweren; das Abstellen anderweitig unterbringbarer oder übermässiger Gebrauchsgegenstände. Brandgefährdete Gebäudeteile sind alle zu Abstell- und Lagerzwecken dienende Räume zwischen oberster Vollgeschosse und Dachfläche (Dachbodenräume) und Nebenräumen dienende Bauteile wie Treie, Schuppen, Verfassien usw., wenn sie weniger als 5 Meter von Fenstern zu enträupeln der Gebäude entfernt liegen. Die Bestimmungen gelten nur für Gebäude, die innerhalb eines im Zusammenhang gebauten Cristalles liegen. Für Gebäude, die in geschlossener Baureihe errichtet sind, ohne Ausnahme, für Gebäude in halboffener Baureihe errichtet, wenn die Häusergruppen mehr als zwei Vollgeschosse besitzen, die Länge der Häusergruppen 75 Meter überschreitet oder der Abstand der Häusergruppen untereinander kleiner als 10 Meter ist. Gebäude in offener Baureihe mit mehr als 1000 Meter überbauter Fläche und bei Gebäuden, die der Cristall-Verfall unter der Verordnung aus §§ 17, 18 fallend beschaffen.

Da Gebäude, welche nicht unter die Verordnung fallen, in Friedens- wie in Kriegszustand durch feuergefährliches Gerümpel ebenfalls gefährdet sind und bei Wind Nachbargebäude mit in Gefahr bringen, werden sie sich von der Entrümpelung nicht ausnehmen, in Verbundenheit zur Volksgemeinschaft die Erhaltung wirtschaftlicher Werte des Volkseigentums betreiben. Die Entrümpelung dient als Brandflur, gleichzeitig aber auch der Gewinnung von Gegenständen des täglichen Bedarfs für bedürftige Volksgenossen und der Gewinnung von Rohstoffen durch Sicherstellung von Altmaterialien.

Der Ortsgruppenführer: gez. Büning,
Stellvertreter.

Der Arbeitseinsatz im Monat Juli 1937

Bei den Unterstützten betrug der Rückgang im Juli wie bei den Arbeitslosen insgesamt rund 6000. Von den noch vorhandenen Unterstützten entfielen 19 700, das sind 69 Prozent, auf die Reichsanstalt und 8600, das sind 31 Prozent, auf die Bezirksfürsorgeverbände.

In Rosthandarbeiten wurden 3000 Vollegeten gegenüber 3500 im Vormonat beschäftigt. Innerhalb der Saisonaußenwerke ist der bisher schon hohe Bedarf an Arbeitkräften in der Landwirtschaft mit Beginn der Erntearbeiten gestiegen. Die benötigten gelerntten Kräfte konnten auch in wöchentlichem Ausmaß nicht in ausreichender Zahl beschafft werden, dagegen gelang es, die Nachfrage nach Erntearbeitern durch weitgehende Einschaltung der älteren und verheirateten Arbeitslosen anderer Berufsgruppen im wesentlichen zu befriedigen. In der Industrie der Steine und Erden konnte die günstige Beschäftigungslage infolge des großen Ma-

Frohes Volk — wehrhaftes Volk!
Große Veranstaltung der D.F. Westfalen-Lüd am 28. u. 29. August

RSK. Wiederum tritt die Deutsche Arbeitsfront, Gau Weistalen-Züb, mit einer einmütigen Veranstaltung an die Öffentlichkeit. Für den 28. und 29. August ist in Dortmund ein gewaltige Gauberanstalt vorgesehen, an der auch das Flak-Regiment 4, Dortmund teilnimmt. Besonders Bedeutung erhalten diese beiden Tage durch die Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Generals der Flieger, Reich. Auch werden diese Tage erneut die enge Verbundenheit zwischen den schaffenden Volksgenossen und der Wehrmacht zeigen. Schon jetzt sind die Vorbereitungen in bestem Gange und lassen darauf schließen, daß diese beiden Tage wiederum ein voller Erfolg der Deutschen Arbeitsfront, Gau Weistalen-Züb, werden.

Schon heute wollen wir in kurzen Zügen auf das Programm eingehen. Eingeleitet werden die beiden Tage am Sonnabend, dem 2. August, um 1 Uhr, mit einer Gaudianveranstaltung der Deutschen Arbeitsfront in der Reichshallenhalle, die zu diesem Zweck umgestaltet und prächtig ausgemalt wird. Hier werden Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und Gauobmann Ernst Stein zu den schaffenden Volksgenossen sprechen. Umrahmt wird diese Veranstaltung u. a. von Darbietungen eines 300 Mann starken Rannacherchors unter Leitung des Gaudiummeisters Kellin u. Für den Abend des gleichen Tages wird ein großes Volksfest der Deutschen Arbeitsfront, das „Gemeinschafts-Fest durch Freude“ in der Kampfbahn „Mote Erde“ vorbereitet, das in Ge-

Der Ruhrbergbau (einschl. der rhein. Steine) erhöhte seine Belegschaft um weitere 3163 Mann, so daß die Gesamtbelegschaft nunmehr 291 898 beträgt.

Weitere größere Einstellungen sollen erfolgen, sobald die zur starken Erhöhung der Kohlenförderung notwendigen Vorrichtungen arbeiten beendet sind. Auch in der Eisen- und Walzindustrie konnten die Betriebe bei anhaltend gutem Auftragsdeingang weitere Einstellungen vornehmen. Schwermetallseiten bereitet nach wie vor die Beschaffung der benötigten Rohstoffe.

Bei den Konsumgüterindustrien ist eine wesentliche Veränderung der betrieblichen Arbeitslage nicht eingetreten. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe erfolgten noch vereinzelte Entlassungen bei den Konfektfabriken und der Süßwarenindustrie, die jedoch im allgemeinen ihren Arbeit an Arbeitskräften vorwärts gedrückt haben. Im Kleidungsindustrie erfolgten bei den Maßschneidereien wegen Überflutung der Sommerfashion Entlassungen. In bezug auf den Anstieg des Beschäftigtenstandes bleibt sich die Beschäftigungslage auf der Höhe des Vormonats.

ADB-Winsereise am Rhein! Diesmal beauftragt die Deutsche Arbeitsfront, ADB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Bochum, am 19. September einen Sonderzug mit dem Bochum nach Köln einzulassen, um von dort mit dem Dampfer über Vins und dann zurück nach Hannel zu fahren. Hier soll das große Winsereisen feigen. Die Abfahrt ist für 6 Uhr angesetzt, und wir rechnen dann, um 12 Uhr in Hannel einzutreffen, wo wir bis 19 Uhr bleiben werden. Ankunft in Bochum um ca. 23 Uhr. Anmeldungen nehmen die Betriebskomitee sowie die Vorverkaufsstellen der Deutschen Arbeitsfront, ADB, „Kraft durch Freude“, entgegen.

Der **Bohmer Schützenbund** 1862 hat seit Jahren das Schießen in all seinen Arten geübt, darunter auch das Schießen als jagdthätige Betätigung. Ein solches jagdthätiges Schießen veranstaltete er erst auf dem hierfür besonders eingerichteten Schützenlande des Bedmannshofes in Sprachhof. An diesen detaillierten Schützen Kameraden, Gejagten wurde auf flüchtige Fock, Reiter, und Dirschieß. Dem Schießen auf Wildschienen schloß das Schießen auf Tontauben an ein Wilschützen an. Der Unterhaltung und Übung diente auch ein nachfolgendes Freischießen. In all diesen Schießarten wurden bei der berühmten Schützenhißheit der Kameraden außerordentlich gute Ergebnisse erzielt.

meinschaft mit dem 114. Regiment 4. Dortmund, unter dem Motto „Großes Volk — wehrhaftes Volk“ durchgeführt wird und an dem Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und General der Flieger Milch teilnehmen. Der erste Teil dieses Abends wird von Kraft durch „Freude“ bestritten. Nach dem Einmarsch von 800 Werkharmännern werden zunächst vorläufige Darbietungen gezeigt. Weiter wirken „Gemeinschaft“, „Kraft durch Freude“ sowie das Ballett des Stadttheaters Dortmund mit. Der zweite Teil der Luftwaffe vorbehalten. Neben Geflügelballett, Ballon-Übungen mit Schmelzerfenster, als auch der erste Tag mit dem Großen Zapfenstich und einem Riesenfeuerwerk ausfallen.

Am Sonntag, den 29. August, ist eine Morgenfeier vorgesehen, und zwar von 10 bis 11 Uhr vormittags im Goldsaal der Wehrhallen, bei der das Städtische Orchester Dortmund und die Wehrschaften mitwirken. Anschließend wird Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley die 5000 angetretenen Werkharmänner an Wehrhallen-Eid begrüßen und kurz zu ihnen sprechen. Nach einem Marsch durch die Stadt findet am Stadttheater der Vorheimarck statt.

Dieses nur kurz umrissene Programm läßt schon deutlich erkennen, daß die Deutsche Arbeitsfront, Gau Westfalen-Süd, wiederum zwei große Tage vorbereitet, die allen Schaffenden, die daran teilnehmen, unergiebige Stunden bereiten werden.

Der Arbeitsgau XX auf dem Reichsparteitag

1200 Arbeitsmänner aus Weiffalen-Süd in Nürnberg

REG. Seit dem Tag, da der Arbeitsdienst auf dem Reichsparteitag 1934 zum ersten Mal 'marschierte, dem deutschen Volke und der Welt einen Beweis seiner großen Leistung vor Augen führte, sind die Reichsparteitage für den Arbeitsdienst zum Maßstab seiner Arbeit geworden.

Seit dem Tage, da der Führer aus jenem Reichsparteitag das denkwürdige Wort „Durch Eure Schule wird die ganze Nation geben“ ausgesprochen, und am 28. Juni 1935 diesem Wort durch die Einführung der Arbeitsdienstpflicht seine Erfüllung gab, wissen wir, daß ein jedes Ausreten des Arbeitsdienstes auf den Reichsparteitag und die Verkräftigung des Führerbegriffes „Schule der Nation“ zu sein, bedeuten muß.

In diesem Jahre nimmt der Reichsarbeitsdienst am Reichsparteitag in einer Stärke von 44.000 Mann teil. Der Arbeitsgau XX stellt zwei Reichsparteitagsgruppen, 1. Arbeitsaufbau, 2. Gruppenfäße und den Gaumustzug. Die Stärke einer Reichsparteitagsgruppe beträgt 895 Mann. Die Führer der beiden Reichsparteitagsgruppen sind Oberarbeitsführer Scheibner, Gruppenführer 206 und Arbeitsführer Biergensohn. Gruppenführer 207.

Der Anreisetag für den RHD. zum Reichspar-
teitag ist der 5. 9. Allgemeiner Rückreisetag der
9. 9. Als Aufenthaltsort ist dem RHD. wie all-
jährlich die Zeitstadt Langenmossener anzuweisen.

Der Tag des Arbeitsdienstes auf dem Reichsparteitag ist der 8. September. Ab 10 Uhr findet der Appell auf der Heppelwiese statt, an dem nach dem Vorbeimarsch und der Feierstunde der Führer spricht. Ab 13.30 Uhr beginnt der Marsch durch die Stadt. An den NS.-Kampfpfeilen in Nürnberg beteiligt sich der Arbeitsgang XX in Stärke von 40 Mann in der Wehrwettkampfkategorie B.

Zeit schon schon klingt der Zeit der Kolon-
nen, die zur Teilnahme am Reichsparteitag be-
stimmt sind. Jeden Nachmittag geht es hinaus
auf die Landstraße oder den Sportplatz, um in
hartem Dienst den letzten Schluß für Nürnberg
einzubringen. Es ist schwer, nach einer Stunde in
beim Baufeldarbeiter noch einige Stunden in
der eisernen Disziplin des Ausstellungsdiens zu
stehen. Wenn es manchmal mit der Seitenrich-
tung, Tuschführung und dem Vordermann nicht
klappen will, dann läßt der Zugführer sagen.
Dann ist alle Müdigkeit verfliegen, dann sind sie
nicht mehr in den Bergen des Saues- und Siegel-
landes, sondern sehen sich anfangend an den Führer
in Nürnberg vordemarschieren. Nach dem Lied
schlapp es auch wieder. Es muß klappen, dann
lange nach Nürnberg werden sie marschieren
müssen mit Seitenrichtung und Vordermann und
dafür Sorge tragen, daß die Tuschführung mit
den Kameraden und Vorgesetzten nicht ver-
loren

Die Geburtstags-
feiern der Rei-
chshauptstadt habe
gekonnen

Am Berliner Funkturm
am Sonnabendmittag
liger Weise die große
Landes-Schau „700 Jah-
re“ eröffnet. Dies war
seits der Luftfahrt zu
den Geburtsstagen der
Landes-Schau. Dies heit-
te Stadtpräsident und
Bürgermeister Dr. Vöhr-
der die Zukunft auf dem
Landes-Schau-Bildschirm

"Nicht mal, Irene, ich
 meine Idee, in die Du
 Armand Rettrint dra-
 etwas Zeit zu gewinnen
 ersprochen, Dich auf all-
 eine kleine Ewigkeit
 fünf Jahre schon, da er-
 ab. Deine schönste Ge-
 schick Dich von einem
 ander' Weibel häuße tau-
 haben. Du glaubst mir
 in Unfluth, Irene! De-
 anger, wenn man sie un-
 werte auf die alten hö-

Betrümi hatte Irene
kommen und sah mit
an. Als ob es
Ihre Finger in seiner
schüttelte Irene den
innern alles ratlos du
Ich bin in Dein Le
Erhebest. Du hatte
in modernes, heiliges
alten. Nicht nur für
anges Lebenlang. Ire

Armand Pettrini na-
frischungsballe an der
Saint-Sauveur. Hier
Erprobung zu einer
Automotoren auszu-
ernst zu ergänzen.
ar es langweilig zum
find. hatte Armand
ich Verwandte kenn-
Pettrini ging ans R
am noch eins. Der
im Körper. "Du hast
ortet. Irene!"

er Eingang zur
in E



Freigelelande-Schau „70
annabeh erähnet mu

die teilweise der Turm, planlos blieben, versehen in Bauarbeiten, konnte nicht immer be-

(einfach, der Rhein, Jochen) haft um weitere 1100 Mann, Legenschaft nunmehr 21800 be-

tere Einstellungen d die zur starken Erhöhung notwendigen Vorrichtungen. Auch in der Eisen- und die Betriebe bei anhaltend ang weitere Einstellungen arbeiten bereit nach wie vor den nötigen Arbeiter.

mgüterindustrien in der Änderung der betriebl. Angetreten. Im Rahmen der erfolgten noch vereinigt Konfessionsarbeiten und der jedoch im allgemeinen Arbeitskräfte vorerst nicht abgesehen erfolsten bei den der Beendigung der Son- In der letzten Zeit, neiverbes hielt sich die der Höhe des Normales.

Rhein! Diesmal beab- selbstständig. NS-Gemeinschaft Kreis Rodum, am 12. Sep- 1934 von Rodum nach Rod- mit dem Dampfer über nach Rodum zu fahren. Die ist feigen. Die Nacht ist und wir rechnen damit, um streifen, wo wir die 19. 1 in Rodum um ca. 11 Uhr, die Betriebswärter sowie die Deutschen Arbeitsfront, NSG, einlegen.

Schülerbund 1882 hat seit in all seinen Keten es Schienen als inaktive als inaktive Schienen f den hierfür besonders ein des Bedienungsbereichs in beteiligten als inaktive wurde auf Hütten, Rod- r. Dem Schienen auf W- Schienen auf Zontauben so n. Der Unterhaltung es nachfolgendes Preiszeichen n wurden bei der demeraden außerordentlich zu

tes Volk!

28. u. 29. August

al-Meiment 4. Dortmund, rohes Volk! - wehr- geführt wird und an dem r. Dr. Robert Ley und 11. teilnehmen. Der 28. wird von Kraft durch dem Einmarsch von 800 rden zunächst vorläufig weiter wirken. Schilde" sowie das Ballett d- d mit. Der zweite Teil 2. ten. Neben Gefährdungen mit Schweinwerfern als dem Großen Zapfenstreich best ausfallen.

9. August, ist eine 11- und zwar von 10 bis 11 Uhr im Ballaal der Wehrhallen, Orchester Dortmund und ten. Anschließend wird r. Dr. Robert Ley die Schirmherrschaft aus Weh- für zu ihnen sprechen, auch die Stadt findet am imarsch statt.

imrissene Programm ist daß die Deutsche Arbeit- id, wiederum zwei große Schaffenden, die daran Stunden bereiten

f dem

Nürnberg

dienstes auf dem Reichs- mber. Ab 10 Uhr findet belinwiese statt, an dem und der Feierstunde der Uhr beginnt der Marsch NS-Kampffließen der Arbeitsgau XX in n der Wehrweissung

agt der Tritt der Kolon- am Reichsparteitag bo- mittag geht es hinaus den Sportplatz, um in n Schiff für Nürnberg schiver, nach der ankun- noch einige Stunden in n Ausbildungsdiens in al mit der Seitendr- dem Vorderrmann nicht der Zugführer Angen, verflagen, dann sind es des Sauer- und Ziege- singend an der Führer hieren. Nach dem 28. muß klappen. Nach werden sie marschieren und Vorderrmann und die Zuschußung mit eigenem nicht verles

Die frohen Tage

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Die Geburtstags- feiern der Reichs- hauptstadt haben be- gonnen

Am Berliner Lustgarten wurde am Sonnabendmittag in fest- licher Weise die große Frei- lands-Schau „700 Jahre Ber- lin“ eröffnet. Dies war gleich- zeitig der Auftakt zu den gro- ßen Geburtstagsfeiern der Reichs- hauptstadt. Dies heitere Bild zeigt Reichspräsident und Ober- bürgermeister Dr. Lippert bei der Ankunft auf dem Frei- lands- (Scherl-Bilderdienst-M.)



Der Mann an der Stahlkette

Von Doris Thielau.

„Sieh mal, Irene, das ist nun mal eine recht dumme Idee, in die Du Dich verrennst.“

Armand Betrini brante sich die Pfeife an, um etwas Zeit zu gewinnen. „Rutton Loups hat Dir versprochen, Dich auf alle Fälle zu holen, und wenn es eine kleine Ewigkeit währt. Nun geht's ins fünfte Jahr schon, da er kein Lebenszeichen mehr gab. Deine schönste Zeit schwindet dahin, Du ver- zehst Dich von einem Monat zum anderen. Ein ander' Mal hätte tausendmal die Hoffnung ge- graben. Du glaubst immer noch an ihn. Das ist ein Irrtum, Irene! Die Wirklichkeit wird nicht ge- tinger, wenn man sie unterdrückt oder neue Seh- nisse auf die alten baut.“

Betrini hatte Irezens Band in die seine ge- nommen und sah mit glühenden Augen das Wä- del an. Als ob es Widerstreben bedeutete, auch den Kinn in seiner Hand auf. Nach einer Weile schüttelte Irene den Kopf, als rufe in ihrem Innern alles ratlos durcheinander.

„Ich bin in Dein Leben getreten, Irene! Nicht als Erbeiter. Du hast es gut bei mir. Du bist ein weiches, fleißiges Mädel. Ich möchte Dich be- halten. Nicht nur für heute und morgen, ein ganzes Lebenlang, Irene!“

Armand Betrini war Bächter der Bahnsteig- schenke und hatte an der neuen Straße nach Zehn-Sauer, viermal am Tage hielten hier die Expresszüge zu einem kurzen Aufenthalt, um die Lokomotiven auszuwechseln und den Wasser- vorrat zu ergänzen. In den übrigen Stunden war es langweilig zum Sterben. Irene, das Wä- del, hatte Armand Betrini vor einigen Jahren durch Verwandte kennengelernt.

Betrini ging ans Regal und füllte ein Glas. Dann noch eins. Der Brauntwein glühte in sei- nem Körper. „Du hast noch immer nicht geant- wortet, Irene!“

Der Eingang zur Freigeländeschau in Berlin



Zwei mittelalterliche Türme bilden den Lorengang zur Freigeländeschau „700 Jahre Berlin“, die am Sonnabend eröffnet wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Irene trat ans Fenster, öffnete es und blickte hinaus.

Dann ging Betrini ein drittes Glas ein und schritt auf das Mädel zu: „Na, prost, Irene, auf unser künftiges Glück!“

Irene suchte hastig die andere Seite, als flüchte sie vor seinen vielen Worten.

„Mit Blindheit find sie manchmal geschlagen — die Weiber! Du wirst mir heute noch antworten, Irene! Ja oder nein! Erlass für Dich ist bald ge- funden.“

Gleich Eisnadelprickeln fühlte Irene die Drohung.

„Ich liebe keine lange Fiererei, Irene! Sag' ja oder sag' nein! Du mußt doch wissen, was Du willst. Oder gönnst Du etwa eine alte Frau zu werden, bis dieser Bhaust Dich holen kommt? Jedemal sterben wirst Du darüber, bis er hier auf- taucht.“

Betrini trommelte nervös mit den Fäßen am Schanktisch.

Irene war wieder ans Fenster getreten. „Zwerver- mütig ging ein müder Tag zu Ende. Es war, als habe ich alles Lebende vor dieser Trübseligkeit ver- troffen.“

Die Gedanken Irezens arbeiteten wie im Fieber. Sicherlich war die Arbeit bei Betrini ein Befehl in ihrer Verlassenheit. Ein Befehl, wenn auch nur ein armer, kleiner Befehl. Wer weiß, ob Betrini nicht recht hat. Ob Rutton überhaupt noch am Leben ist? In einer Briefmarke reicht es beim Aller- ärmsten.

Eine drückende Stille lagerte im Raum.

Unwillkürlich warf Irene den Kopf in den Nacken. Sie mühte sich um ein Lächeln: „Ich habe das Empfinden, Armand, als kämen heute die Treffer zu dicht aufeinander. Es will alles über- legt sein. Es ist doch keine leichte Entscheidung, vor die Du mich stellst. Die einen nehmen solche Ent- scheidungen wie nichts, die anderen nehmen sie schwer. Daß mir wenigstens noch zwei oder drei Tage Bedenkzeit, Armand.“

Ein paar Monate später war Irene Armands Frau.

Knapp ein Jahr darauf, als wieder mal der Pariser Expresszug auf der kleinen Station hielt und die Reisenden die Erfrischungshalle umlager- ten, blieben Irezens Augen an zwei Männern hän- gen, die langsam den Bahnsteig auf- und abgingen. Ein Berlumpster, ein völlig Verwahrloster schritt dicht neben einem feingekleideten Herrn, so dicht, daß es nicht schwer sein konnte, die Erklärung zu finden, wie die beiden zusammenkamen. Da sah Irene auch die Stahlkette, die vom Handgelenk des einen zur Hand des anderen führte, die Kette, die die letzten Zweifel fortjagte, daß der eine Ver- brecher war, den man irgendwo aufgegriffen hatte.

Mit ein paar Schritten waren die beiden ganz nahe an die Halle herangekommen. Irezens Herz schlug plötzlich bis zum Hals hinauf. Halb ohn- mächlich suchte sie einen Halt. Der Berlumpster war — Rutton!

Nach aufsehend brach Irene hinter dem Schan- kisch auf. Ihre Hände schlugen wie wild um sich. Jeder Muskel an ihrem Körper zitterte. Am Abend des gleichen Tages hatten die Zei- tungen ihre große Sensation: Henry Ruffant, Frankreichs gefährlichster Hochhauer, das ge- nießteste Verbrecherindivium seit Jahrzehnten, ist heute früh von dem Defektiv Rutton Loups, der sich als Bettler verkleidet hatte, unschädlich gemacht worden. Defektiv Loups wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Leistung zum Sergeanten befördert.“

Irene las es und erbleichte. Wie eine üble Pötte des Schicksals wurde plötzlich diese banale Prosa vor ihr auf, die sie mit Armand Betrini- lebte. Und dann hörte sie Ruttons Worte wieder: „Und wenn es eine kleine Ewigkeit währen sollte, erst muß ich was Rechtes geworden sein.“

Zwei Tage später kam ein Brief aus Paris, ein Brief mit Ruttons Schriftzügen.

Ein paar Sekunden lang hielt Irene das Schrei- ben in Händen. Das brannte wie Feuer und Vor- wurf.

Ungeöffnet reichte Irene dem Botboten den Brief zurück. Als der Briefträger gegangen war, vergarb sie wie eine Verzweifelte das Gesicht in den Händen.

Hyänen der Verkehrsunfälle

Scotland Yard greift durch.

Eine neue Art von Gaunern macht zur Zeit in London von sich reden. Es handelt sich um Hyänen der Verkehrsunfälle, dunkle Geschäftsleute, die regerechte Firmen zur Aus- beutung der Not und der Hilflosigkeit Verkehrsver- letzter gegründet haben.

Geschicht irgendwo in der Themsestadt ein schwerer Unfall, bei dem der Verletzte im Rettungs- wagen abtransportiert werden muß, so ist auch bald ein „Kundschafter“ einer derartigen Firma zur Stelle. Seine erste Aufgabe besteht darin, sich den ganzen Tag über auf den Straßen herumzu- treiben, um auf geeignete Fälle zu lauern. Die zweite ist, dem Rettungswagen in einem Auto zu folgen, um den Verbleib des Verletzten, meist kommt er ja in diesen schweren Fällen in ein Kran- kenhaus, festzustellen. Dann hat er sich auch um die Verantwortlichkeit desjenigen zu kümmern, der für den Unfall verantwortlich sein könnte. Sodann erscheint sehr bald bei dem Verletzten ein mittelstü- diger Herr, der dem in sozialer und körperlicher Not befindlichen Kranken klar zu machen sucht, daß er mit Erfolg einen Schadenersatzprozess gegen den oder die Schuldigen einleiten könne. Seine, des Vertreters Firma, würde die Sache auslagern, wenn ihr zehn Prozent des „Gewinnes“, der so gut wie sicher sei, ausbezahlt würde! Meist unter- schreibt der Verletzte. Die seine „Firma“ befragt dann einen Rechtsanwalt, von dem sie sich dann noch zehn Prozent des Rechtsanwalts-honorars schriftlich versprechen läßt. Diese Summe muß natürlich im Falle des Gewinnens des Prozesses der Verlesende bezahlen, in diesem Falle also der Schuldige am Unfall!

Soweit steht das ganze, wenn auch moralisch nicht zu rechtfertigen, so doch rein rechtlich gesehen noch einigermaßen einwandfrei aus. Die Sache ist aber die, daß die „Hyänen“ struppellos den „Schuldigen“ ausfinden, ohne sich irgendwelche ver- brecherische, moralische oder sonstige Strapazen zu machen. Sie können nichts verlieren. Wird der Prozess gewonnen, dann haben sie einmal ihre zehn Prozent sicher, wird er verloren, — nun, dann haben sie keine erheblichen Unkosten. Denn — den verlorenen Prozess zahlt in diesem Falle der Un- fallverletzte, natürlich auch das Rechtsanwalts- honorar. Diese zehn Prozent sind einer solchen Firma also auf jeden Fall sicher. Die Kosten sind aber in England sehr hoch. Es ist gar nichts sel- tener, daß ein solcher Prozess um einen Verkehrs- unfall 300 bis 400 Pfund Sterling kostet! Und ein Verleser, und lange Zeit Arbeitsunfähiger, muß ihn bezahlen!

Nun ist die Zahl derartiger Leichtsinnig ange- strenger und verlorener Prozesse auf Schaden- ertrag aus Unfällen viel größer als die Zahl der glücklichen durchgeführten und gewonnenen. Schuld ist nicht der den Ueberredungskünsten leicht er- liegende, oft fiebernde und seelisch aus jedem Gleichgewicht gebrachte Verleser, sondern jene, die „Tag auf den Rettungswagen“ machen, ein derart unlauberes Geschäft treiben.

Dabei hat sich Scotland Yard nun entschlossen, energisch einzugreifen und den Hyänen der Ver- kehrsunfälle gründlich das Handwerk zu legen. Wenn sich Scotland Yard etwas in London zu be- reinigen vornimmt, so geschieht das auch ohne Ja- gern und mit gewohnter Unstetigkeit und Tatkraft. Die „Tag auf den Rettungswagen“ wird demnach bald in der Themsestadt nichts sein, als eine kriminalistische Erinnerung.

Ein paar Monate später war Irene Armands Frau.

Im Festkleid für den großen Umzug in Berlin



Das Hauptereignis der 700-Jahrfeier Berlins am Sonntag ist der große Festzug, der sich durch die Stadt bewegen wird. Hier überzeugen sich einige Teilnehmerinnen des Festzuges im Spei- gel, ob auch alles richtig ist. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Auftakt zu Berlins 700-Jahrfeier



Als Auftakt zur 700-Jahrfeier wurde am Frei- lands-Schau, Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Ehrenhalle im Rathaus ein, die dem Gedächtnis der 12 000 im Weltkrieg und für das Dritte Reich gefallenen Kameraden der Stadt- verwaltung gewidmet ist. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Wochenendzug der Heirats- lustigen

Wie Bulgarien seinen Männerüberschuß ausgleicht Die politische Verhandlung, die kürzlich am- schen der bulgarischen und jugoslawischen Regie- rung erreicht wurde, hat auch zu einer höchst sym- pathischen Verhandlung im Bereiche des rein Menschlichen geführt.

Bulgarien hat einen starken Männerüberschuß. In Sofia z. B. kommen auf 32 000 unverheiratete Männer im heiratsfähigen Alter 19 000 junge Mädchen, die sich gerne verheiraten würden. Im benachbarten Jugoslawien ist das Verhältnis der Geschlechter gerade umgekehrt. Es ist ein Ueber- schuß an heiratsfähigen jungen Mädchen vorhanden. Seitdem die beiden Länder nun politisch sich ver- tragen, geht an jedem Wochenende aus Bulgarien ein Extrazug nach Jugoslawien, der vollbesetzt ist mit jungen Männern, die unter den Töchtern ihres eigenen Landes keine Braut fanden. Auf jugo- slawischem Gebiet verankert man Sonnabend abends dann ausgiebige Tanzlustbarkeiten und am Sonntag gibt es Gesellschaftsausflüge aufs Land und dabei sammeln sich die nicht unter die Däule gekommenen jugoslawischen Mädchen um die bul- garischen Kreiwerber wie Bienen um eine honig- duftende Blüte. Wenn dann der Wochenendzug am Sonntagabend wieder nach Bulgarien zurück- fährt, sind immer eine ganze Reihe von Verbin- dungen angeknüpft worden und es dauert nicht lange, dann holt dieser und jener seine jugosla- wische Braut heim. Die Regierungen stellen diesen Wochenend-Verkehrsmitteln sehr gern, denn sie versprechen sich davon eine Befestigung der politischen Bande, die die beiden Länder mit- einander verknüpfen.

Der Erfolg

Der Lehrer wählte ein Beispiel aus dem Leben. „Wenn dein Vater jeden Monat zehn Mark spart und beiseite legt, was hat er dann in acht Monaten?“

Rief Rudi: „Er nichts. Aber Rutti ein neues Kleid!“

Die Drei von Trinidad

ROMAN VON LUDWIG OSTEN

(29. Fortsetzung.)

„Sie haben gegen die englische Krone konspiriert, haben Spionage gegen England getrieben!“ Das hätte ich Ihnen nicht zugetraut, Sir!“ entgegnete Cheffer trocken.

„Ich nicht, Sir!“

Cheffer wird dunkelrot, dann schlägt er auf den Tisch.

„Wenn ich jetzt eine Waffe bei mir hätte, dann würde ich Sie niederstrecken.“

„Das wirkt hart. Die Herren sehen sich erlaubt an.“

„Mein Cheffer Mac Donnell... man hat in Ihrer Wohnung in London Papiere gefunden, die Sie als allerhöchster betrafen.“

„Man hat... Papiere... gefunden?“ Heiser ist die Stimme Cheffers, und seine Augen glänzen auf.

„Ja, Papiere, die darlegen, daß Sie in der Spionageaffäre Robegat engagiert waren. Sie wissen, wo sich die Papiere Palmorals befinden? Wissen Sie denn, was Sie damit angerichtet haben?“

Cheffer hat Mühe, sich aufrecht zu halten, seine Hände sind zitternd.

„Was... was... hat man? Ab... war das nicht genug, daß man mich drücken in Frankreich in ein Netz verwickelte, aus dem ich mich nicht befreien konnte! Hat man... mich fogen... fogen in England... verurteilt?“

„Und dann schaffst du einmal Luft, was er in der letzten Zeit in sich hineingefressen hat, muß heraus.“

„Er fährt auf wie ein Tier, das man tödlich getroffen hat.“

„Ich bin Engländer, und... ich liebe mein Vaterland! Ich habe niemals etwas getan, was meinem Vaterlande schädlich war. Ich bin kein Spion! Ich bin kein Vaterlandsverräter! Ich bin Cheffer Mac Donnell... der Englands Vorkämpfer ist, mein Großvater hat als Korporal unter Kienner im Sudan keine Wunde davon. Alle Mac Donnells sind ehrlich, grundehrlich, und... ich habe nicht das Geringste getan, dessen ich mich schämen müßte. Wenn man Papiere gefunden hat... die mir untergeschoben wurden... was kann ich da sagen? Ich war ein Jahr lang abwesend. Ich habe in China, in Indien, in Persien für meine Armaufträge heringeholt! Nichts sonst habe ich getan!“

Die Männer verließen keine Miene, man kann ihnen nicht ansehen, wie sehr sie innerlich erschüttert sind. Sie haben schon noch das Gefühl für das Gute und Unrechte.

Aber Sir Marquart gibt noch nicht auf.

Er versucht wieder, Fragen zu stellen, aber es ist unmöglich, aus Cheffer etwas herauszubekommen.

„Ich kann Ihnen nichts sagen, weil ich nicht das Allergeringste weiß. Ich bin weder in Frankreich noch in England jemals schuldig geworden. Man hat mich gefürcht! Ich weiß, wer es war, und ich werde den Hund zur Rechenschaft ziehen. Ich kenne seinen Namen, und von einem Ingenieur Palmoral weiß ich nichts, aber auch gar nichts.“

Nach einer Stunde wird Cheffer wieder abgeführt. Alles steht auf Sir Marquart, der nachdenklich auf seinem Stuhle sitzt.

„Meine Herren“, sagt er schließlich. „Sie haben Cheffer Mac Donnell gehört. Sagen Sie mir Ihre Meinung!“

Einer steht den anderen an, bis der ehemalige Oberst Corollen sagt: „Touche! Wenn der Mann nicht das Opfer einer ganz gemeinen Schmutzaffäre geworden ist, dann möchte ich meinen Hut ansetzen. Habe manchen Menschen kennengelernt, denke nicht so toll von den Menschen... aber daß dieser Cheffer Mac Donnell sein Vaterland verraten haben soll? Nein, das glaube ich nicht!“

„Ich verstehe Sie!“, gibt Sir Marquart zurück. „Aber... immerhin... was man bei ihm fand, das belastet schwer!“

„Ja, aber... wenn der Mann tatsächlich über ein Jahr abwesend war, dann war es ja ein Leichtes, ihm etwas zu unterstellen.“

„Das ist nicht zu leugnen. Aber da er nun einmal in dem Prozess in Frankreich nicht frei kam, sondern auf Grund erdrückender Indizien belästigt und verurteilt wurde, läßt es sich schwer an seine Unschuld glauben. Und dann... er war der persönliche Freund des Fürsten von Sofore. Dieser Maharadscha hat England in seinen jungen Jahren viel zu schaffen gemacht. Er hat sonst keine Freunde. Cheffer Mac Donnell wird als sein Freund bezeichnet. Alle, die den Fürsten kennen, behaupten, daß ganz besondere Momente die Freundschaft befestigt haben müssen. Bedenken Sie, daß der Fürst von Sofore hunderttausend Pfund ausgelegt hat... den Sofores, daß sie die Beweise für die Unschuld Cheffers beibringen!“

„Das spricht doch eigentlich für ihn!“

„Was man es nimmt. Es kann auch belasten! Vielleicht würde Cheffer Mac Donnell vollen Glauben finden, wenn nicht der Fürst von Sofore... ausgerechnet einer der alten Feinde Englands in Indien... kein Fürsprecher wäre.“

„Das ist ein Unglück für den Mann!“

„Weider! Bedauerlicherweise!“ spricht Sir Marquart wieder. „Nebenfalls, vier Tage bin ich bereit zu opfern! Dann setze ich mich mit England in Verbindung, und sie mögen bestimmen, ob er mit dem Torpedoboot nach England gebracht werden soll!“

„Wahrscheinlich wird ihn der Kreuzer Marlborough aufnehmen, der morgen im Hafen erwartet wird. Er soll ja sowieso nach England zurückkehren“, wirft ein anderer ein. „Ich bitte aber, daran zu denken, daß der Deutsche, der mit Cheffer Mac Donnell geflüchtet ist, und das Mädchen noch inhaft sind. Ich glaube, wir haben kein Recht, den Häftgefangenen gegen sie aufrechtzuerhalten!“

„So ist es. Ich werde die beiden unverzüglich auf freien Fuß setzen lassen!“ entschied Sir Marquart.

Odmar von Schön und Marguerite Demusson waren frei. Sie hatten sich von Cheffer verabschiedet, der ruhig und gelöst schien. Er mußte, wie schlecht seine Sache stand, aber er wollte den Freunden das Herz nicht schwer machen.

Aber Odmar von Schön hatte keine Ruhe. Er ließ sich bei dem Polizeichef melden und bat um Aufklärung.

Der beharrte, er dürfe darüber nichts sagen und verwies ihn an Sir Marquart.

Sir Marquart war auch sehr zurückhaltend, aber allmählich erreichte es Odmar doch, daß der alte Herr aus sich herausging und ihm erzählte, wessen man Cheffer eigentlich anlagte.

Odmar wurde blaß, als er es hörte. „Sir Marquart“, sagte er schwer atmend, „bei meiner Mutter, noch nie hat ein Mensch so leiden müssen, der ohne Schuld war, wie Cheffer! Wir haben sie auch eins ausgewischt, aber Cheffer haben sie doppelt angefaßt!“

„Sie halten also Cheffer absolut und unter allen Umständen als das Opfer der Justiz?“

„Das kann man nicht sagen. Die Justiz mußte ja irren, da die Justiz für so raffiniert gehalten waren. Er ist das Opfer der Schmutzaffäre, die ihn in der Konfurrenz auswechselten wollten... vielleicht mußten, denn er war ein großer Gegner.“

„War denn dieser Cheffer Mac Donnell so außergewöhnlich begabt?“

„Er spricht vier Sprachen, und die perfekt. Sir Marquart selbst hat ihn in England besten Bräutigam genannt. Und alle, die ihn kennen, sind von ihm begeistert. Er war ein charmanter Mensch und eine Persönlichkeit zugleich. Er ist ein Mensch, zu dem man unbedingtes Vertrauen haben kann.“

„Gut. Ich will annehmen, daß das zutrifft. Aber der Mensch ist ein unvollkommenes Ding, jeder Mensch kann straucheln.“

„Das befreite ihn. Der wahre Held bleibt unter allen Umständen ehrlich, dochens die Not... die Verurteilung könnte ihn abirren lassen. Aber Cheffer ist ein bewundernswürdiger Mensch, der seine

Reputation oder geheimen Beidenchaften hat. Er lebt vernünftig, hart, er hat immer gut verdient und sich als Vertreter ein schönes Vermögen erworben.“

Sir Marquart seufzte. Er sah schon jetzt, daß ihm der Erfolg verfliegen bleiben würde.

Trinidad hat keine Sensation.

Marguerite und Odmar haben keine Befreiung, zu schweigen. Sie werden in Port of Spain um freigegeben, denn sie denken, daß man ihn auf Trinidad den Prozess machen wird.

Trinidad erzählt von dem Schicksal der drei auf Trinidad.

Drei Tage lang hämmert man auf Cheffer ein, dessen Gesicht wie zu Stein geworden scheint. Er bleibt ruhig, regt sich nicht noch einmal auf, aber alles Eintreten auf ihn nützt nichts.

Man greift nach bewährten Methoden. Cheffer Tag und Nacht keine Ruhe, läßt ihn zehnmal antreten, versucht ihn durch Kreuz und Querfragen zu verwirren, aber auch diese Methode ändert nichts. Sie kann nichts ändern, weil Cheffer einfach nichts verschweigt. Er weiß von den Dingen nichts. Er leidet darunter, aber er kann es nicht ändern. Er kann sich nicht davon befreien, aber er kann auch nicht lügen und etwas anderes, was niemals war war.

Nach drei Tagen geben sie es auf und fahren nach London.

Die Antwort ist nach drei Stunden da. „Cheffer ist mit dem Kreuzer Marlborough nach London zu transportieren!“

In der letzten Nacht vor dem Abtransport geht Sir Marquart noch einmal in die Zelle Cheffers.

„Ich kann Ihnen absolute Straffreiheit verschaffen, wenn Sie uns dazu verheißt, daß wir die Papiere Palmorals wiederbekommen. Denken Sie doch in dieser Stunde einmal daran, daß Sie Engländer sind, daß es sich um Ihre Vaterland handelt, für das die Gründung Palmorals von unschätzbarem Wert ist!“

„Ich verstehe Sie nicht, Sir. Ich habe Ihnen immer gesagt: Ich habe keine Ahnung von diesen Palmoral und seiner Gründung. Ich möchte Ihnen gern helfen. Und wenn ich auch nur ein klein wenig schuldig geworden wäre, durch Versehen oder Unachtsamkeit, ich würde reden, offen reden und alles bekennen. Aber ich trage keine Schuld! Ich kann Ihnen nicht helfen! Es tut mir sehr leid, aber ich habe keine Ahnung von all diesen Dingen und wie sie zusammenhängen!“

Da gab es Sir Marquart auf.

Am diesem Abend hat er aber mit seinen Begleitern noch eine ausführliche Auseinandersetzung.

„Meine Herren“, sagt Sir Marquart, „wenn Cheffer Mac Donnell nach England gebracht wird, dann bedeutet das, daß man ihn ins Justizgefängnis schickt. Wenn er schuldig ist, hat er das verdient. Nehmen wir aber an... er ist unschuldig einem ganz raffinierten Komplott zum Opfer gefallen, dann würden wir mit Rücksicht auf ihn, was wir ihn nach England schicken. Nehmen wir aber an, daß er... doch ein Verbrecher ist, der raffinierte, ausgefachte, nervöse Verbrecher... ja, der müßte er dann sein... was gewinnen wir dann, wenn wir ihn in England lassen und verurteilen? Nichts! Ich bin der Überzeugung, wir sollten etwas anderes tun. Etwas was richtig ist, wenn auch vielleicht nicht ganz korrekt ist. Wir sollen Cheffer Mac Donnell zur Flucht verhelfen!“

Erregung kommt auf, die Männer sehen Sir Marquart voll Spannung an.

(Fortsetzung folgt)

Tanz im Palmeira

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(1. Fortsetzung.)

Europa — die alte Welt, alte Kultur, alte Sitten, Bauten, Namen, Mädrig — Stierkämpfe; Paris — Kunst und Vergnügen, Louvre und Montmartre; Berlin — Tempo und Gemütlichkeit und Linden; Brenner, Mailand, Rom, Sizilien, zurück zur Riviera, zurück nach Paris und hinüber nach London, das langweilige war und langweilige blieb, aber Gemütskurien besaß und den Ring. Europa war herrlich.

Europa war teuer, aber man sparte zwei Jahre dafür, und wenn man schon reiste, reiste man richtig.

Frau Tuffermann fuhr immer auf demselben Schiff. Man kannte sie schon. Auch jetzt bemähte man sich um sie, fragte dienstbellig, ob sie mit dem Tisch zufrieden sei, ob sie dies so wünsche und jenes so, ob sie Wein bevorzuge oder Mischgetränke, und wie ihr bisher die Fahrt bekommen sei.

Sie gab frohlockend Auskunft, fragte diesen, was seine Frau in Hamburg mache, jenen, ob sein vor zwei Jahren an Scharlach erkrankter Junge inzwischen gesund geworden sei, und einen dritten, leit wann er auf dem Dampfer laufe, sie habe ihn noch gar nicht gesehen.

Dann fiel ihr Blick auf die Kapelle. Die kannte sie auch noch nicht. Aber die Leute gefielen ihr. Reize Jungens. Und sie spielten auf. Sie flüschte begeistert. Der Geiger dankte. Sie nickte ihm lächelnd zu und sah sich nach dem Eingang um. Sie erwartete den reisenden, hübschen, manchmal nur etwas langweiligen Engländer und Fräulein Marianne, das blonde Mädchen aus Hamburg, das jetzt zu dem tüchtigen, umhängeten Deutschen, Herrn Scharmbeck, fuhr, der ihrem Mann so große Dienste leistete und „einfach unbeschreiblich“ war, wie Herr Tuffermann mehrmals behauptet hatte.

Frau Tuffermann wartete geduldig und flüschte der Kapelle Beifall. Der Geiger hielt ihr. Ein prächtiger Rausch mit altem italienischem Braut, der verbindlich lächeln konnte, wenn sie flüschte.

„Albert!“ rief sie den Steward. „Gehs Marianne für die Kapelle!“

Da sprang plötzlich ein kleiner Scotchterrier auf den Stuhl neben ihr, rollte sich zusammen, als sie ihn nicht äußerte, streckte er den Kopf unter den Schwan, knurrte bedächtig und schloß die Augen. Marianne und O'Connor traten an den Tisch.

„Senhora Dona Florence“, sagte Marianne portugiesisch. „Wie schön, daß ich Sie endlich sehe!“

„O!“ rief Frau Tuffermann erfreut. „Sie sprechen schon portugiesisch?“

„Ich lerne tüchtig“, sagte Marianne beiseite. „Ich muß es doch jetzt lernen.“

„Und Mr. O'Connor?“

Er suchte die Köpfe.

Ein Ketter ohne Medaille.

„Er ist so unbeschäftigt“, sagte sie zu Marianne. „Er war früher ein paar Monate in Rio, aber er hat es nicht gelernt. Wenn er's verlernt, wird ein scheußliches Gemisch aller romanischen Sprachen daraus: Spanisch, Französisch, Italienisch, das wir auch etwas Portugiesisch. Sprechen Sie endlich, Fräulein Helina?“

„Wie eine Rede“, fiel O'Connor ein.

„Schön“, sagte Florence, und „wissen Sie“, rief sie dann lustig, wissen Sie, weshalb Sie mich erst jetzt, acht Tage hinter Southampton, sehen? Ich vermute nämlich die Fahrt auf dem Dampfer so schlecht, sonst hätte ich mich schon früher Ihrer bemächtigt. Herr Scharmbeck hat es mir so ans Herz gelegt. Ich sollte auf Sie aufpassen und Ihnen beistehen. Sie ist schön, ach! Aber ich bin doch immer in den ersten Tagen an Bord vollständig unbrauchbar. Ich liege dann in meiner Kabine und bin tot. Ich fahre häufig nach Europa; es ist immer dasselbe. Aber jetzt geht es mir schon besser; es sind immer nur die ersten Tage. Haben Sie mich gebrauch?“

Marianne schüttelte den Kopf. Sie hatte verwundert diese plappernde, kleine Frau mit den lebendigen Augen betrachtet. Sie hatte sich die Bonfiersfrau Tuffermann etwas anders vorgestellt. Jetzt schüttelte sie den Kopf. O'Connor antwortete an ihrer Stelle:

„Mh Marianne ist eine sehr selbständige und selbstbewusste Dame. Senhora Dona Florence.“

Marianne lachte laut auf. „Ich erwachte und blühte ungenügend von einem um anderen. O'Connor sah ihn abwechselnd an, und Florence musterte Marianne beiseite.“

„Herr Scharmbeck hat mir Bilder von Ihnen gezeigt. Kind“, sagte sie. „Sie sind noch hübscher als die Bilder. Gewöhnlich ist es doch umgekehrt.“

nicht? Sie werden Aufsehen in Rio erregen, Fräulein Helina. Herr Scharmbeck, der lebenswichtigste lebendige Mann der Stadt und keine junge besessene Gattin. Steht der Tag Ihrer Hochzeit schon fest? Mein Mann, wissen Sie, ich beabsichtige von Herrn Scharmbeck. Er ist so lebendig, so voller Einfälle, Pläne, Unternehmungen. Wirklich. Das Palmeira-Hotel, das in tollerster Mädelkeit seine stillen Tage am Strande von Rio verbringt, hat ein ganz anderes Bild bekommen, seit Senhor Dantas es leitet.“

Marianne hörte aufmerksam und ein wenig verlegen zu. O'Connor schmunzelte und los an seiner im Ausgehen begriffenen Peite. Ein Kellner trat an den Tisch, beugte sich zu Frau Tuffermann und flüschte:

„Die Martini für die Tomatensuppe sind an der Bar serviert. Herr Dantas möchte Ihnen gerne danken, minha Senhora.“

„Ich komme“, sagte Frau Tuffermann und stand auf. „Herr O'Connor, wollen Sie mich begleiten? Wir kommen gleich zurück. Fräulein Helina.“

Erst sollten leute die Geige auf den Tisch, nebenan sich dankend und verbeugte sich nach einmal vor seiner freundlichen Dame, die so begeistert Beifall spendete. Auf der Tanzfläche fanden noch einige Paare und verlangten eine Zugabe. Er nahm die Geige, blühte zu Michael Rubin am Flügel hinüber und zu den anderen, nicht knapp und spielte.

Er sah den englischen Journalisten O'Connor, mit dem er sich in diesen Tagen mehrmals unterhalten hatte, mit einer Frau durch den Saal gehen. Es war eine junge schlaffe Frau mit lässigen, sicheren Bewegungen, weichen hellen Haaren und einem kleinen Lächeln. Sie war ihm schon mehrmals aufgefallen. Vielleicht O'Connors Frau, dachte er, erinnerte sich aber gleichzeitig, daß er sie einmal mit einem Schiffssoffizier hatte sprechen hören. Sie hatte deutlich geäußert, ohne jeden Akzent. Jetzt sah sie sich mit dem Engländer an der freundlichen kleinen Dame.

Michael spielte heute schlecht, dachte Dantos und verwarf das Kanierpiel einen unzufriedenen Blick auszuwerfen. Er hatte seine schlechten Tage. Wenn Tim am Schlauch nicht so sicher wäre, würde Michael alles durcheinander bringen. Aber der neue, in Hamburg hinzugekommene Saxophonist ist auf jeden Fall schnell ein.

Ein Kellner kam und sagte, Frau Tuffermann habe sich erlaubt, die Kapelle auf einem Drink einzuladen. Er werde um elf Uhr dreißig in der Tanzpause an der Bar serviert werden.

„Frau Tuffermann?“ fragte Dantos.

„Dort drüben“, sagte der Kellner und blühte zu der Dame, zu der sich O'Connor geflüchtet hatte.

Dantos sah auf die Uhr. Es war noch eine Viertelstunde Zeit. Er stimmte seine Geige, Michael

reichte ihm ein Bündel neuer Noten, er verteilte sie. Ein Paal diente. „Herrin?“ fragte er. Zum spielen sie.

Fünfzehn Minuten später leute er die Geige mit der auf den Tisch und ging mit den anderen zu Bar. Frau Tuffermann kam mit O'Connor.

„Sie spielen so nett. Senhor...“, sagte sie. „Er soll hören“, er verbeugte sich.

„Senhor? Er? Sind Sie zum erstenmal auf diesem Dampfer? Nun, ich nicht. Auch nicht im letztenmal. Sie werden noch häufig nett spielen, und ich werde noch häufiger zuhören dürfen. Ich reise jedes zweite Jahr nach Europa und verbleibe noch auf diesem Schiff. Den Jungsinnen habe ich mir für später auf, zum Wohl, Senhor. Er, um Wohl!“

Nachher ging Dantos auf das Deck. Er stand im Schatten der Aufbauten und dachte nach. Er dachte ein wenig an dies, ein wenig an das. In Michaels schlechtestes Spiel, obwohl er wunderbar spielen konnte, wenn er nur wollte, an Dinge, die ihn in Rio erwarteten oder wahrscheinlich nicht erwarteten, und an einen neuen Schläger, den sie am Vormittag geübt hatten, aber er hatte noch nicht den richtigen Schwung herausbekommen.

Er dachte alles durcheinander und nichts zu Ende. Er war müde. Und er würde noch zwei oder drei Stunden spielen müssen. Es war die Wärme, die Windstille, das träge Leben auf dem Schiff, die seltsame Seelerei, die ihn müde machte; aber es war eine Müdigkeit, die nicht nach Schlaf verlangte, sondern nach Abwechslung.

Er lauschte. Weiter vorne hatte er laute Stimmen und derbes Männerlachen gehört, der zwischen eine ungehaltene Frauenstimme. Es ging ihm nichts an. Man müßte es mit Saxophonen und neuen Schlägern zurückkommen, mit diesen Instrumenten er nicht aufhören war. Zwei Saxophone, achtste Trompeten, Posaunen...

Das Lachen wurde lauter und die Frau rief empört: „Lassen Sie mich! Was wollen Sie überhaupt?“

Dantos wurde aufmerksam, ging langsam nach vorne und stand vor zwei verweilen aussehenden Mexikanern, die die junge schlaffe Frau Tuffermann an die Kellnerin gebannt hatten, wo sie sich ohne Verständnis und Mißtrauen die Männer an die mit schnellen, fremdartigen Reden harte, die sie eintrugen. Dantos hielt stehen. Es war auf sie eintrugen. Dantos hielt stehen. Es war auf sie eintrugen. Dantos hielt stehen. Es war auf sie eintrugen.

„Dant! Ich Sie zurückbringen?“ fragte er leise.

(Fortsetzung folgt)

Gruppe W

Glanze

Ein Ausflug, wie

ten konnte, war der

den Reichstagskommissionen

Reisen kam in den

Belmünd auf, der di

als kurz nach Mitta

Teil der Reichstags

ten, nach sogar die

gleichen Stunde von

Berlin Innerstadt,

Sunderbelle Räum

dien vom frühen M

ittag, und 7000

durch der 24. Mär

zuge, Stadtführer C

liche Gruppenführer

führer H. H. H. H.

gruppenführer H. H.

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Reichstagskommissionen

Deutsche Kunstflug-Meisterschaft 1937

Pflichtflüge wurden im Regen ausgesetzt — Graf Hagenburg nicht am Start

Bei bedecktem Himmel und leichtem Regen begannen am Samstag auf dem Dortmunder Flugplatz in Bräfel die Deutschen Kunstflugmeisterschaften 1937 mit den Pflichtflügen, die als Ausscheidungskampf ausgetragen wurden. Leider fehlte der Favorit der Meisterschaft, Graf Hagenburg, der sich schon auf seine Reise nach den USA vorbereiten mußte.

Am besten schnitt in der Pflicht der Kunstflug-Staffelführer des RSK, Rudolf Lehner ab, der kürzlich noch die holländische Kunstflugmeisterschaft gewonnen hatte. Er flog eine Bader-Jungmeister und erhielt 99,5 Punkte. Zweitbestes war mit 96,5 Punkten der Hildesheimer Kalkstein, der als einziger Teilnehmer eine Klemmmaschine flog, während B. Friedrich (Sportflug), Unteroffizier Falderbaum (Kalkstein), Karl Bod (Kalkstein) und Trentle (Hagenburg) die nächsten Plätze belegten.

Kunstflug-Meisterschaft verlegt

Der Endkampf zur deutschen Kunstflug-Meisterschaft in Dortmund mußte am Sonntag wegen des Regens und mangelnder Wolkenhöhe ausfallen. Die Entscheidung fällt vielleicht schon am nächsten Sonntag in Gießen oder München. Der endgültige Entscheidungstag steht noch aus.

Der Abschluß des Rheinland-Deutschen-Fluges erfolgte ebenfalls mit zweifelhafter Verpöpfung.

Sietas wieder vor Balke

Deutsche Schwimm-Meister starteten in Hamburg. Zum ersten Male trat die Sportgemeinschaft der SS als Veranstalter eines Schwimmfestes auf, das im Altonaer Stadion durchgeführt wurde und große Beteiligung aus dem Reich und auch aus dem Ausland gefunden hatte.

Im Mittelpunkt der sportlichen Geschehnisse standen die Wettkämpfe der Meisterschaften, die besonders im Hinblick auf die kürzlich durchgeführten Meisterschaften in Düsseldorf von Interesse waren. Sehr gespannt war man auch auf das Rennen der Berliner ausländischer Sportler. Von ihnen zeigte sich der Holländer v. Neagelen-Amsterdam als eine große Nummer, die Jüngling und Ehr. Ruppel klar das Nachsehen gab. Dagegen mußten die Däninnen Christensen und Kroll sowie die Ueberringerin der Deutschen Meisterschaften Trude Wollschläger und Sietas den Kampf anerkennen. Einen erbitterten Kampf gab es im 200-m-Brustschwimmen zwischen Erwin Sietas und J. Balke. Zum Schluss aber war der Hamburger einwandfrei wieder der bessere.

Das Fest wurde durch eine Ansprache des Reichshalters und Gauleiters Karl Kaufmann eröffnet. Mit dem Reichshalters wohnen Vertreter des Reiches, der Wehrmacht und der Organisationen der Bevölkerung bei, die mit einem Fest und der Preisverteilung durch SS-Gruppenführer Brückmann am Abend abgeschlossen wurde.

Ergebnisse: Großer Verbandswettkampf, Klasse 1: SS gegen Artillerie: Sieger SS mit 1008,8 Punkten gegen 956,0 Punkte. — Wettkämpfe 5mal-200-m-Brustschwimmen: Sieger SS in 19:04 Min.; 10mal-100-m-Brustschwimmen: Sieger SS in 1:59 Min.; 5mal-100-m-Ruderschwimmen: Sieger SS in 8:39,8 Min.; 5mal-100-m-Ruderschwimmen: Sieger SS in 13:43,2 Min.; Doppelte Saatenhaffel: Sieger SS in 1:28,4 Min.; Meisterschaft: 100-m-Rudern: 1. Ruppel-Bremen 1:00,2 Min.; 2. Hobing-Rudern 1:00,8 Min.; 3. Eckenbrecher-Brandau 1:00,8 Min.; 4. Ruppel: 100-m-Rudern: 1. v. Neagelen-Amsterdam 1:18,6 Min.; 2. I. Schmitz-Brandau 1:21,2; 3. Ehr. Ruppel-Brandau 1:22,6 Min.

Favoriten siegen bei den Gewichtsheber-Meisterschaften

Nachdem die deutschen Meisterschaften im Gewichtheben der leichteren Klassen in Düsseldorf bereits durchgeführt worden waren, folgte am Samstag in Augsburg die Titelfämpfe im Bantam-, Halbschwergewicht und Schwergewicht.

Ueberraschungen gab es nicht. Die drei Favoriten der Kämpfe blieben behauptet und so fielen mit den Siegen des Münchener Schulten im Bantamgewicht (60 Pfund), des Münchener Sietel (70 Pfund) im Halbschwergewicht und des Preisingers Josef Danner (80 Pfund) im Schwergewicht alle drei Titel nach Bayern. Dabei konnten Schulten und Danner ihre Vorjahrestitel erfolgreich verteidigen, wobei sie ihre Vorjahrestleistungen um 10 bzw. 40 Pfund steigerten. Im Halbschwergewicht fehlte der Titelverteidiger Deutsch (Ludwigshafen), der erkrankt war.

Von westdeutschen Gewichthebern eroberte der Dortmunder Dörbender den dritten Platz im Bantamgewicht mit 515 Pfund, während der Essener Karl Bierwirth im Halbschwergewicht mit 695 Pfund ebenfalls den dritten Platz einnahm, da der Essener Seppold, der die gleiche Leistung geschafft hatte, ein kleineres Körpergewicht hatte.

Ergebnisse:

Bantamgewicht:				
Platz	Drüden	Reihen	Stößen	Gesamt
1.	170	170	210	550
2.	170	170	210	550
3.	140	150	210	500
Halbschwergewicht:				
Platz	Drüden	Reihen	Stößen	Gesamt
1.	190	190	210	590
2.	190	190	210	590
3.	180	180	210	570
Schwergewicht:				
Platz	Drüden	Reihen	Stößen	Gesamt
1.	230	230	290	750
2.	230	230	290	750
3.	210	210	290	710

40.000 Zuschauer wohnten dem Fußballspiel der Mannschaften von Brandenburg und Sachsen im Olympiastadion bei. Die bessere Mannschaftsleistung sicherte den Sachsen einen knappen 3:2 (2:0)-Sieg.

In der Oberliga der Stadtstaaten trat die Ringerhölle von Germania Bitterfeld vor 1200 Zuschauern gegen die Mannschaft von Mainz 1888 an und verlor im Gesamtresultat mit 5:12 Punkten.

Erste Niederlage gegen England

Die deutschen Leichtathleten im Länderkampf mit 67:69 Punkten geschlagen — In den technischen Übungen überlegen

Wiermal haben unsere Leichtathleten bisher in Länderkämpfen gegen die englischen Athleten angetreten, und viermal gab es glatte deutsche Siege. Beim fünften Treffen am Samstag im White City Stadion in London wurde aber die deutsche Siegesreihe unterbrochen. In einem heißen Geleitz, in dem besonders zum Schluss außer Herbitter um die Punkte gekämpft wurde, siegen die Engländer knapp mit 69:67 Punkten. Unser Gegner war ganz glänzend gerüstet und wäre wahrscheinlich auch in Deutschland kaum geschlagen worden. Besonders enttäuscht haben unsere Kurzstreckenler. Hier ist uns England heute klar überlegen. In den technischen Übungen zeigte sich dagegen das Rennen der Deutschen ganz eindeutig durch, so daß wir hier durch mehrere Doppelsiege nach hoffnungslosem Punktrückstand doch auf 66:66 Punkte gleichzogen. Dann verlor Deutschland aber die Staffel und damit den ganzen Kampf.

Englischer Doppelsieg über 100 Yards

Der Kampf begann für Deutschland wenig versprechend. Schon im 100-Yards-Lauf gab es einen englischen Doppelsieg. Der ausgeschiedene Engländer Ewens siegte überlegen in 9,9 Sek. mit einem Meter Vorsprung vor seinem Landsmann Holmes. Unsere Vertreter Böckmer und Hornberger folgten dichtauf. Die Engländer verarbeiteten ihre Führung beträchtlich durch einen weiteren Doppelsieg im 120-Yards-Lauf. Hier siegte etwas überraschend Thornton in 11,6 Sek. vor dem Olympiasieger Finlan. Ruppman ging noch vor unserem Meister Böckmer durchs Ziel. England führte nach diesen beiden Wettbewerben ganz überlegen mit 16:6 Punkten.

Großer Lauf von 440 Yards

Unser Meister und Rekordmann Rudolf Harbig gab man gegen die großen englischen Mittelstreckenler eine verheerende Chance. Darbüg lief auch ein großes Rennen und eilte den Engländern im Endspurt mit langen, leichten Schritten davon. Mit fünf Meter Vorsprung siegte der Deutsche Meister in 1:54 Min. vor den beiden Engländern Collier und Handley. Der Wittenberger Mertens konnte den beiden Engländern nie gefährlich werden, auch wenn er noch die ansprechende Zeit von 1:56,2 Min. lief.

Im 440-Yards-Lauf gab es nochmals einen englischen Doppelsieg. Für Vinnhoff lief der Thüringer Klupf. Auf der schweren Bahn legten sich die robusten Engländer besser durch und liefen den Deutschen überlegen davon. William Roberts errich in 48,2 Sek. das Zielband als klarer Sieger vor Brown. Auf den letzten Plätzen folgten Hobens und Klupf.

Und wieder englischer Doppelsieg

Nach dem 220-Yards-Lauf schienen dann alle Hoffnungen dahin. Redermann und Scheuring landeten

auf den letzten Plätzen. Holmes siegte in 22 Sek. vor Allan Pennington.

Ueber eine Englische Meile (1609 m) gab es einen großartigen Kampf. Nach abwechselnder Führung legte sich in der letzten Runde Edwin Woodson an die Spitze. Aber Schaumburg und Stadler hielten ihn und verblieben bei. Erst in der Riegelraden erlangte sich der Engländer einen kleinen Vorsprung und siegte knapp in 4:19 Min. vor Schaumburg und Stadler, der Englands zweiten Mann Dennis Bell sicher hielt.

Sieben Punkte im Hochsprung

Die Hoffnungen liegen, als im Hochsprung für Deutschland sieben Punkte eintreten. Einziges Sprung wie gewohnt sicher und schaffte als einziger 1,90 Meter. Augustin hatte bei 1,87 Meter einen Versuch mehr als Jack Newman und kam bei der gleichen Höhe auf den dritten Platz. Die Führung der Engländer hatte sich auf 47:30 Punkte verringert.

Ueber drei Meilen (4828 Meter) hielt sich der Deutsche Meister Springa ausgezeichnet. Er trieb den englischen Rekordmann Ward unentworf. Doch sicherte sich der Engländer einen knappen Vorsprung und siegte in 14:53 Minuten. Der Berliner Eberhardt wurde nur vierter hinter Dainty.

Nach vier Doppelsiegen Gleichstand

Was man kaum noch hoffen durfte, wurde doch noch Tatsache: Die Deutschen schafften den Gleichstand. Vier Doppelsiege hintereinander brachten sofort Punkte ein, daß zum erstenmal die Engländer eingeholt wurden. Im Stabhochsprung siegte Sutter mit 3,96 Meter vor Müller-Ruden und dem Engländer Wehler mit 3,82 Meter. Im Diskuswerfen hatten die deutschen Vertreter nichts zu befürchten. Gerhard Sted war diesmal mit 41,63 Meter besser als unser Weltrekordler Schröder mit 41,58 Meter. Die beiden Engländer zeigten hier sehr schwache Leistungen.

Die gleiche Ueberlegenheit der Deutschen finden wir beim Kugelstoßen. Olympiasieger Börfke stieß die Kugel 15,98 Meter und wurde damit überlegener Sieger. Gerhard Sted kam auf 14,53 Meter. Auch Lutz Long im Weisprung konnte vor seinem Gegner gefahrlos werden. Mit 7,40 Meter war ihm der erste Platz sicher. Kumpf hielt mit 6,96 Meter beide Engländer sicher. Mit 66:66 Punkten hatte damit die deutsche Mannschaft doch noch den Gleichstand erreicht.

Die Staffel entseht

Nach konnte also Deutschland den Sieg erkämpfen. Die Staffel mußte die Entscheidung bringen. Es wurde eine Meilenstaffel über 440, zweimal 220 und 880 Yards gelaufen. Vinnhoff hielt sich gegen Roberts recht auf, aber Redermann verlor gegen den Engländer Wob bereits einige Meter. Hornberger holte wieder auf. Doch dann lief für England Sted, der dem Darbüg nicht mehr gewachsen war. Die Engländer siegen mit 20 Metern Vorsprung in 3:36,2. Damit hatte England mit zwei Punkten Vorsprung den Länderkampf gewonnen.

Fußball-Panorama

Repräsentativspiele:

In Berlin: Nationaler gegen SA-Rudow 2:2 (2:0). In Berlin: Gau Brandenburg gegen Gau Sachsen 1:2 (0:2). In Danzig: Stadtspiel Danzig gegen Warschau 4:0 (2:1).

Meistertitel:

Arminia Bielefeld gegen 1. FC Nürnberg 4:0 (3:0). — SpVg Bielefeld gegen Polizei Bielefeld 1:0 (0:0). — SpVg Bielefeld gegen Polizei Bielefeld 1:0 (0:0). — SpVg Bielefeld gegen Polizei Bielefeld 1:0 (0:0). — SpVg Bielefeld gegen Polizei Bielefeld 1:0 (0:0).

Reichsbereich:

Rot-Weiß Oberhausen gegen Sportklub Oberhausen 1:1 (1:1). — TuRa Düsseldorf gegen Mönchen 6:0 (in Reih 6:1). — VfR Mülheim gegen SV Fortuna 2:1 (1:1). — VfR Mülheim gegen SV Fortuna 2:1 (1:1). — VfR Mülheim gegen SV Fortuna 2:1 (1:1). — VfR Mülheim gegen SV Fortuna 2:1 (1:1).

Mittelbereich:

Arminia Bielefeld gegen Schalke 04 3:1 (2:1). — Borussia Dortmund gegen Schalke 04 3:1 (2:1). — Borussia Dortmund gegen Schalke 04 3:1 (2:1). — Borussia Dortmund gegen Schalke 04 3:1 (2:1). — Borussia Dortmund gegen Schalke 04 3:1 (2:1).

Brandenburg:

Berlin-ASV gegen Berliner 2:1 (2:1). — Weikensee 1900 gegen Berliner 2:1 (2:1). — Union Oberschöneweide gegen Berliner 2:1 (2:1). — Berliner 1900 gegen Berliner 2:1 (2:1). — Berliner 1900 gegen Berliner 2:1 (2:1).

Deutscher Triumph beim Großen Preis von Schweden

Lev und Winkler sicherten den deutschen Motorsport wieder große Erfolge

Der 2. Große Motorrad-Preis von Schweden auf der Rundstrecke von Särtrö, zwischen Malmö und Landskrona, wurde erneut ein großer Erfolg für den deutschen Motorsport. Wie schon im Vorjahre, überließen sich deutsche Maschinen in der großen und in der kleinen Klasse überlegene und vielgestaltige Siege. In der großen Klasse siegte zum zweiten Male der BMW-Fahrer Otto Lev vor seinem Markengefährten Karl Gall. In der 250-cm-Klasse erkämpfte sich Binkler (BMW) sogar mit einem neuen Klassenrekord den Sieg vor Gwald Kluge, der nur ganz knapp auf den zweiten Platz verwiesen wurde. Nur bei den 350er-Maschinen gab es durch Wellers (Velocette) einen ausländischen Sieg.

Das Wetter war leider recht ungünstig. Strömender Regen ging am Sonntag in Schweden nieder, so daß sich viele Zuschauer abhalten ließen. Zur Strecke hinauszuweichen, trotzdem erlebten noch 110.000 Zuschauer an der 14,52 Kilometer langen Rundstrecke spannende Rennen.

Lev knapp vor Gall

Das Rennen der großen Klasse spielt sich schon bald zu einem Zweikampf zwischen den beiden BMW-Fahrern Lev und Gall zu. Zwar hatte zunächst der Italiener Aldighieri mit der Rekordmaschine Gilera die Führung inne. In der vierten Runde war die Maschine Aldighieri „lauer“ geworden, so daß er auscheiden mußte. Jetzt ließ Gall plötzlich energisch vor und eroberte rasch die Spitze. Die beiden BMW-Fahrer lagen jetzt vor dem Feld einher, das vergeb-

lich versuchte, wieder aufzuschließen. Gall hatte schon zu Anfang des Rennens Pech gehabt, als er kurz vor dem Start die Maschine wieder aufnehmen konnte. Das gleiche Unglück ereilte ihn nochmals gegen Schluss des Rennens. Dieser Sturz kostete ihn den Sieg. Zwar jagte Gall unentwegt hinter Lev her und fuhr sogar eine Rekordrunde mit 149 km/h. Lev siegte aber mit einem „Schmitz“ von 140,3 km/h vor Gall, der nur eine Sekundensunde zurücklag. Den dritten Platz sicherte sich der Italiener Taruffi auf Gilera.

Auch bei den „Kleinen“ deutscher Sieg

Die gleiche Ueberlegenheit wie in der Halbliter-Klasse zeigten die deutschen Maschinen auch in der kleinen Klasse. Hier fuhr wieder Kluge auf einer BMW mit der neuen Drehhebelsteuerung und war auch schneller als sein Stahlgeliebter Binkler. Kluge mußte aber einen Wechsel, als er anschießend im Rennen lag. Dabei verlor er so viel Boden, daß er Binkler nicht mehr erreichen konnte. Binkler siegte mit einem neuen Klassenrekord von 122,9 km/h mit einer Schöne Vorführung vor Gwald Kluge. Auf den nächsten Plätzen kamen die englischen Greaser-Maschinen von Bood und Randers ein. Den fünften Platz erkämpfte sich der deutsche TBS-Fahrer Sonntag.

Velocette bei den 350ern

Den einzigen Ausländerieg gab es in der 350-cm-Klasse. Der frühere BMW-Fahrer Wellers siegte auf

Rennen zu Hork-Emscher

1. Rennen: 1. Hork-Emscher (Hork-Emscher), 2. Hork-Emscher, 3. Hork-Emscher, 4. Hork-Emscher, 5. Hork-Emscher, 6. Hork-Emscher, 7. Hork-Emscher, 8. Hork-Emscher, 9. Hork-Emscher, 10. Hork-Emscher, 11. Hork-Emscher, 12. Hork-Emscher, 13. Hork-Emscher, 14. Hork-Emscher, 15. Hork-Emscher, 16. Hork-Emscher, 17. Hork-Emscher, 18. Hork-Emscher, 19. Hork-Emscher, 20. Hork-Emscher, 21. Hork-Emscher, 22. Hork-Emscher, 23. Hork-Emscher, 24. Hork-Emscher, 25. Hork-Emscher, 26. Hork-Emscher, 27. Hork-Emscher, 28. Hork-Emscher, 29. Hork-Emscher, 30. Hork-Emscher, 31. Hork-Emscher, 32. Hork-Emscher, 33. Hork-Emscher, 34. Hork-Emscher, 35. Hork-Emscher, 36. Hork-Emscher, 37. Hork-Emscher, 38. Hork-Emscher, 39. Hork-Emscher, 40. Hork-Emscher, 41. Hork-Emscher, 42. Hork-Emscher, 43. Hork-Emscher, 44. Hork-Emscher, 45. Hork-Emscher, 46. Hork-Emscher, 47. Hork-Emscher, 48. Hork-Emscher, 49. Hork-Emscher, 50. Hork-Emscher, 51. Hork-Emscher, 52. Hork-Emscher, 53. Hork-Emscher, 54. Hork-Emscher, 55. Hork-Emscher, 56. Hork-Emscher, 57. Hork-Emscher, 58. Hork-Emscher, 59. Hork-Emscher, 60. Hork-Emscher, 61. Hork-Emscher, 62. Hork-Emscher, 63. Hork-Emscher, 64. Hork-Emscher, 65. Hork-Emscher, 66. Hork-Emscher, 67. Hork-Emscher, 68. Hork-Emscher, 69. Hork-Emscher, 70. Hork-Emscher, 71. Hork-Emscher, 72. Hork-Emscher, 73. Hork-Emscher, 74. Hork-Emscher, 75. Hork-Emscher, 76. Hork-Emscher, 77. Hork-Emscher, 78. Hork-Emscher, 79. Hork-Emscher, 80. Hork-Emscher, 81. Hork-Emscher, 82. Hork-Emscher, 83. Hork-Emscher, 84. Hork-Emscher, 85. Hork-Emscher, 86. Hork-Emscher, 87. Hork-Emscher, 88. Hork-Emscher, 89. Hork-Emscher, 90. Hork-Emscher, 91. Hork-Emscher, 92. Hork-Emscher, 93. Hork-Emscher, 94. Hork-Emscher, 95. Hork-Emscher, 96. Hork-Emscher, 97. Hork-Emscher, 98. Hork-Emscher, 99. Hork-Emscher, 100. Hork-Emscher.

Rennen zu Hannover

1. Rennen: 1. Hork-Emscher (Hork-Emscher), 2. Hork-Emscher, 3. Hork-Emscher, 4. Hork-Emscher, 5. Hork-Emscher, 6. Hork-Emscher, 7. Hork-Emscher, 8. Hork-Emscher, 9. Hork-Emscher, 10. Hork-Emscher, 11. Hork-Emscher, 12. Hork-Emscher, 13. Hork-Emscher, 14. Hork-Emscher, 15. Hork-Emscher, 16. Hork-Emscher, 17. Hork-Emscher, 18. Hork-Emscher, 19. Hork-Emscher, 20. Hork-Emscher, 21. Hork-Emscher, 22. Hork-Emscher, 23. Hork-Emscher, 24. Hork-Emscher, 25. Hork-Emscher, 26. Hork-Emscher, 27. Hork-Emscher, 28. Hork-Emscher, 29. Hork-Emscher, 30. Hork-Emscher, 31. Hork-Emscher, 32. Hork-Emscher, 33. Hork-Emscher, 34. Hork-Emscher, 35. Hork-Emscher, 36. Hork-Emscher, 37. Hork-Emscher, 38. Hork-Emscher, 39. Hork-Emscher, 40. Hork-Emscher, 41. Hork-Emscher, 42. Hork-Emscher, 43. Hork-Emscher, 44. Hork-Emscher, 45. Hork-Emscher, 46. Hork-Emscher, 47. Hork-Emscher, 48. Hork-Emscher, 49. Hork-Emscher, 50. Hork-Emscher, 51. Hork-Emscher, 52. Hork-Emscher, 53. Hork-Emscher, 54. Hork-Emscher, 55. Hork-Emscher, 56. Hork-Emscher, 57. Hork-Emscher, 58. Hork-Emscher, 59. Hork-Emscher, 60. Hork-Emscher, 61. Hork-Emscher, 62. Hork-Emscher, 63. Hork-Emscher, 64. Hork-Emscher, 65. Hork-Emscher, 66. Hork-Emscher, 67. Hork-Emscher, 68. Hork-Emscher, 69. Hork-Emscher, 70. Hork-Emscher, 71. Hork-Emscher, 72. Hork-Emscher, 73. Hork-Emscher, 74. Hork-Emscher, 75. Hork-Emscher, 76. Hork-Emscher, 77. Hork-Emscher, 78. Hork-Emscher, 79. Hork-Emscher, 80. Hork-Emscher, 81. Hork-Emscher, 82. Hork-Emscher, 83. Hork-Emscher, 84. Hork-Emscher, 85. Hork-Emscher, 86. Hork-Emscher, 87. Hork-Emscher, 88. Hork-Emscher, 89. Hork-Emscher, 90. Hork-Emscher, 91. Hork-Emscher, 92. Hork-Emscher, 93. Hork-Emscher, 94. Hork-Emscher, 95. Hork-Emscher, 96. Hork-Emscher, 97. Hork-Emscher, 98. Hork-Emscher, 99. Hork-Emscher, 100. Hork-Emscher.

Rennen zu Frankfurt

1. Rennen: 1. Hork-Emscher (Hork-Emscher), 2. Hork-Emscher, 3. Hork-Emscher, 4. Hork-Emscher, 5. Hork-Emscher, 6. Hork-Emscher, 7. Hork-Emscher, 8. Hork-Emscher, 9. Hork-Emscher, 10. Hork-Emscher, 11. Hork-Emscher, 12. Hork-Emscher, 13. Hork-Emscher, 14. Hork-Emscher, 15. Hork-Emscher, 16. Hork-Emscher, 17. Hork-Emscher, 18. Hork-Emscher, 19. Hork-Emscher, 20. Hork-Emscher, 21. Hork-Emscher, 22. Hork-Emscher, 23. Hork-Emscher, 24. Hork-Emscher, 25. Hork-Emscher, 26. Hork-Emscher, 27. Hork-Emscher, 28. Hork-Emscher, 29. Hork-Emscher, 30. Hork-Emscher, 31. Hork-Emscher, 32. Hork-Emscher, 33. Hork-Emscher, 34. Hork-Emscher, 35. Hork-Emscher, 36. Hork-Emscher, 37. Hork-Emscher, 38. Hork-Emscher, 39. Hork-Emscher, 40. Hork-Emscher, 41. Hork-Emscher, 42. Hork-Emscher, 43. Hork-Emscher, 44. Hork-Emscher, 45. Hork-Emscher, 46. Hork-Emscher, 47. Hork-Emscher, 48. Hork-Emscher, 49. Hork-Emscher, 50. Hork-Emscher, 51. Hork-Emscher, 52. Hork-Emscher, 53. Hork-Emscher, 54. Hork-Emscher, 55. Hork-Emscher, 56. Hork-Emscher, 57. Hork-Emscher, 58. Hork-Emscher, 59. Hork-Emscher, 60. Hork-Emscher, 61. Hork-Emscher, 62. Hork-Emscher, 63. Hork-Emscher, 64. Hork-Emscher, 65. Hork-Emscher, 66. Hork-Emscher, 67. Hork-Emscher, 68. Hork-Emscher, 69. Hork-Emscher, 70. Hork-Emscher, 71. Hork-Emscher, 72. Hork-Emscher, 73. Hork-Emscher, 74. Hork-Emscher, 75. Hork-Emscher, 76. Hork-Emscher, 77. Hork-Emscher, 78. Hork-Emscher, 79. Hork-Emscher, 80. Hork-Emscher, 81. Hork-Emscher, 82. Hork-Emscher, 83. Hork-Emscher, 84. Hork-Emscher, 85. Hork-Emscher, 86. Hork-Emscher, 87. Hork-Emscher, 88. Hork-Emscher, 89. Hork-Emscher, 90. Hork-Emscher, 91. Hork-Emscher, 92. Hork-Emscher, 93. Hork-Emscher, 94. Hork-Emscher, 95. Hork-Emscher, 96. Hork-Emscher, 97. Hork-Emscher, 98. Hork-Emscher, 99. Hork-Emscher, 100. Hork-Emscher.

Rennen zu Karlsruhe

1. Rennen: 1. Hork-Emscher (Hork-Emscher), 2. Hork-Emscher, 3. Hork-Emscher, 4. Hork-Emscher, 5. Hork-Emscher, 6. Hork-Emscher, 7. Hork-Emscher, 8. Hork-Emscher, 9. Hork-Emscher, 10. Hork-Emscher, 11. Hork-Emscher, 12. Hork-Emscher, 13. Hork-Emscher, 14. Hork-Emscher, 15. Hork-Emscher, 16. Hork-Emscher, 17. Hork-Emscher, 18. Hork-Emscher, 19. Hork-Emscher, 20. Hork-Emscher, 21. Hork-Emscher, 22. Hork-Emscher, 23. Hork-Emscher, 24. Hork-Emscher, 25. Hork-Emscher, 26. Hork-Emscher, 27. Hork-Emscher, 28. Hork-Emscher, 29. Hork-Emscher, 30. Hork-Emscher, 31. Hork-Emscher, 32. Hork-Emscher, 33. Hork-Emscher, 34. Hork-Emscher, 35. Hork-Emscher, 36. Hork-Emscher, 37. Hork-Emscher, 38. Hork-Emscher, 39. Hork-Emscher, 40. Hork-Emscher, 41. Hork-Emscher, 42. Hork-Emscher, 43. Hork-Emscher, 44. Hork-Emscher, 45. Hork-Emscher, 46. Hork-Emscher, 47. Hork-Emscher, 48. Hork-Emscher, 49. Hork-Emscher, 50. Hork-Emscher, 51. Hork-Emscher, 52. Hork-Emscher, 53. Hork-Emscher, 54. Hork-Emscher, 55. Hork-Emscher, 56. Hork-Emscher, 57. Hork-Emscher, 58. Hork-Emscher, 59. Hork-Emscher, 60. Hork-Emscher, 61. Hork-Emscher, 62. Hork-Emscher, 63. Hork-Emscher, 64. Hork-Emscher, 65. Hork-Emscher, 66. Hork-Emscher, 67. Hork-Emscher, 68. Hork-Emscher, 69. Hork-Emscher, 70. Hork-Emscher, 71. Hork-Emscher, 72. Hork-Emscher, 73. Hork-Emscher, 74. Hork-Emscher, 75. Hork-Emscher, 76. Hork-Emscher, 77. Hork-Emscher, 78. Hork-Emscher, 79. Hork-Emscher, 80. Hork-Emscher, 81. Hork-Emscher, 82. Hork-Emscher, 83. Hork-Emscher, 84. Hork-Emscher, 85. Hork-Emscher, 86. Hork-Emscher, 87. Hork-Emscher, 88. Hork-Emscher, 89. Hork-Emscher, 90. Hork-Emscher, 91. Hork-Emscher, 92. Hork-Emscher, 93. Hork-Emscher, 94. Hork-Emscher, 95. Hork-Emscher, 96. Hork-Emscher, 97. Hork-Emscher, 98. Hork-Emscher, 99. Hork-Emscher, 100. Hork-Emscher.

Rennen zu Deauville

1. Rennen: 1. Hork-Emscher (Hork-Emscher), 2. Hork-Emscher, 3. Hork-Emscher, 4. Hork-Emscher, 5. Hork-Emscher, 6. Hork-Emscher, 7. Hork-Emscher, 8. Hork-Emscher, 9. Hork-Emscher, 10. Hork-Emscher, 11. Hork-Emscher, 12. Hork-Emscher, 13. Hork-Emscher, 14. Hork-Emscher, 15. Hork-Emscher, 16. Hork-Emscher, 17. Hork-Emscher, 18. Hork-Emscher, 19. Hork-Emscher, 20. Hork-Emscher, 21. Hork-Emscher, 22. Hork-Emscher, 23. Hork-Emscher, 24. Hork-Emscher, 25. Hork-Emscher, 26. Hork-Emscher, 27. Hork-Emscher, 28. Hork-Emscher, 29. Hork-Emscher, 30. Hork-Emscher, 31. Hork-Emscher, 32. Hork-Emscher, 33. Hork-Emscher, 34. Hork-Emscher, 35. Hork-Emscher, 36. Hork-Emscher, 37. Hork-Emscher, 38. Hork-Emscher, 39. Hork-Emscher, 40. Hork-Emscher, 41. Hork-Emscher, 42. Hork-Emscher, 43. Hork-Emscher, 44. Hork-Emscher, 45. Hork-Emscher, 46. Hork-Emscher, 47. Hork-Emscher, 48. Hork-Emscher, 49. Hork-Emscher, 50. Hork-Emscher, 51. Hork-Emscher, 52. Hork-Emscher, 53. Hork-Emscher, 54. Hork-Emscher, 55. Hork-Emscher, 56. Hork-Emscher, 57. Hork-Emscher, 58. Hork-Emscher, 59. Hork-Emscher, 60. Hork-Emscher, 61. Hork-Emscher, 62. Hork-Emscher, 63. Hork-Emscher, 64. Hork-Emscher, 65. Hork-Emscher, 66. Hork-Emscher, 67. Hork-Emscher, 68. Hork-Emscher, 69. Hork-Emscher, 70. Hork-Emscher, 71. Hork-Emscher, 72. Hork-Emscher, 73. Hork-Emscher, 74. Hork-Emscher, 75. Hork-Emscher, 76. Hork-Emscher, 77. Hork-Emscher, 78. Hork-Emscher, 79. Hork-Emscher, 80. Hork-Emscher, 81. Hork-Emscher, 82. Hork-Emscher, 83. Hork-Emscher, 84. Hork-Emscher, 85. Hork-Emscher, 86. Hork-Emscher, 87. Hork-Emscher, 88. Hork-Emscher, 89. Hork-Emscher, 90. Hork-Emscher, 91. Hork-Emscher, 92. Hork-Emscher, 93. Hork-Emscher, 94. Hork-Emscher, 95. Hork-Emscher, 96. Hork-Emscher, 97. Hork-Emscher, 98. Hork-Emscher, 99. Hork-Emscher, 100. Hork-Emscher.

Velocette mit einem Durchschnitt von 125,24 km/h vor seinem Markengefährten Thomas. In der 350 und 500er-Klassen landeten auf der alten Kurven auf dem siebten und achten Platz.

Ergebnisse des Großen Preises von Schweden
Hauptklasse 250 cm (22 Runden) — 319,44 km/h: 1. Lev (BMW), 2. Gall (BMW), 3. Taruffi (Gilera), 4. Binkler (BMW), 5. Kluge (BMW), 6. Gwald (BMW), 7. Randers (BMW), 8. Bood (BMW), 9. Sonntag (BMW), 10. Hork-Emscher (BMW), 11. Hork-Emscher (BMW), 12. Hork-Emscher (BMW), 13. Hork-Emscher (BMW), 14. Hork-Emscher (BMW), 15. Hork-Emscher (BMW), 16. Hork-Emscher (BMW), 17. Hork-Emscher (BMW), 18. Hork-Emscher (BMW), 19. Hork-Emscher (BMW), 20. Hork-Emscher (BMW), 21. Hork-Emscher (BMW), 22. Hork-Emscher (BMW), 23. Hork-Emscher (BMW), 24. Hork-Emscher (BMW), 25. Hork-Emscher (BMW), 26. Hork-Emscher (BMW), 27. Hork-Emscher (BMW), 28. Hork-Emscher (BMW), 29. Hork-Emscher (BMW), 30. Hork-Ems

NSG. Die SA-Gruppe Westfalen in Gemeinschaft mit der Reichsarbeitsgemeinschaft für Schdenberührung Gau Westfalen-Lüd führt, beginnend mit der Brandverbütungswoche vom 14. bis 22. August 1967, eine großräumige Propagandaaktion durch zu lassen, jeden Vorfallesoffene erkennen zu lassen, wie wichtig der Schutz der deutschen Ernt: vor Brandgefahr ist.

Tageshaftsversammlung im Bodumer Hof.

Bei Einbringung der Sachschicht Artikel. Frau Weissenfeld, nach Samstag nachmittag im „Bismarck-Hof“ eine Tagung statt, in deren Mittelpunkt ein Referat des Hs. Alein, des Sonderbeauftragten des Leiters der Sachschicht Artikel zur Durchföhrung der Altersderföhrung auf dem Gebiete der Artikel hand. Der Redner gab zunächst einen Rückblick auf die Stellung des Artikels in der Zeit von 1918 bis 1933. Weissenfeld sei ihm in den Tagen des Wissenstands mit einem gewissen Mißtrauen begegnet, dessen Ursachen in der Forschungsarbeit zu suchen sei, die von jüdischen Elementen in diesem Berufe systematisch betrieben wurde. Der Artikel wurde als international hingenstellt, seine Arbeit in den Augen der Öffentlichkeit herabgesetzt. Um eigenen Berufsangehörigen über den Mißstand des öffentlichen Ansehens der Artikel zu täuschen, geseufte man ihnen allerlei Fälschungskläge, unter denen sich auch der einer Altersderföhrung befand, vor, setzte aber nichts in die Tat um. Als die Gesellschaftsbildung 1933 in nationalsozialistische Hände übergang, fand man ein Chaos vor. Die erste Aufgabe war es, den gesamten Berufsstand vom jüdischen Einfluß zu befreien. Am 1. August 1933 wurde die Sachschicht Artikel in der Reichshochschule in Berlin gegründet, die der beruflichen und sozialpolitischen Betreuung familiärer Artikel obliegt. Nach der Zaubereigenschaft wurde tatkräftig an der Altersderföhrung gearbeitet. Als erster äußerlicher Erfolg konnte im Mai dieses Jahres in Chemnitz ein Altersheim für Artikel erbaut werden. Diese Art von Einrichtung wird in der kommenden Zeit weiter ausgebaut. Ferner sind für die Zukunft monatliche Rentenzahlungen vorgesehen. Augenblicklich liegt ein Gesuch vor, für eine amangsmäßige Anstellung und Krankenversicherung zu plant. Durch eine besondere Umfrage soll eine allgemeine Pensionssatzung Leben gerufen werden. Der 17. September dieses Jahres bringt den Todestag der deutschen Artikel und ihrer Betriebsführer. An diesem Tag werden die Artikel auf ihre Gabe und der Betriebsführer auf seine Einnahme. Die so zur Verfügung gestellten Mittel sollen dem weiteren Ausbau der Altersderföhrung dienen. Es gilt für die Zukunft solche Verhältnisse zu schaffen, daß der älteste Artikel sich nicht als Almosenempfänger vorfindet, sondern für seine Arbeit. Die er ein Leben lang geleistet hat, auch in den Tagen entschuldigt wird, in denen es ihm die schwindenden Kräfte vertragen, seinen Beruf weiterhin auszuüben.

Gesellschaftsleiter Schäfer behandelte in einem weiteren Vortrag die speziellen Aufgaben, die das dritte Reich dem Architekten stellt. Danach ist er nicht nur Unterhaltung und Entspannung zu bringen, sondern im Rahmen des Gegebenen auch kulturpolitische Aufgaben zu lösen. Gesellschaftsleiter Reese beendete die Zusammenkunft mit einem Sieg-Beil auf den Rührer.

Wieder Kirmes in Garven



Zährlich im August hat auch Harpen seine Kirmes. Wenn gestern auch das Wetter nicht besonders gut war, so bewies die Harpener Kirmes doch ihre Anziehungskraft. Viele Besucher waren gekommen, um der Kirmesstunden teilhaftig zu werden, besonders, wie unser Bild zeigt, die Hebe Jugend. SR Anta Hertle

Kameradschaftabend der Tagesanlage Dammthal. Samstagabend fanden sich bei Betriebsführung und Gefolgschaft der Tagesanlage bei Dieberritz zu einem Kameradschaftabend ein. Nach mehreren Musikvorträgen der Werkstabelle entbot das Vertrauensratsmitglied Jürgen allen Erhienehen den Willkommensgruß. Vervaeffer Lange deutete dann in einer Ansprache den Sinn der Kameradschaftsabend und forderte alle zur Pflege echter Kameradschaft innerhalb der Betriebe auf. Die Werkstabelle, sowie der MW. Einigkeit der Werke Dammthal und das Gefolgschaftsmittel Mops Soethe trugen durch Musik- und Gesangvorträge zur Unterhaltung bei. Ein deutscher Tanz beschloß den recht gemüthlich verlaufenen Abend. (th.)

Im Silbertranz. Das Heil der silbernen Hochzeit konnten im Kreise ihrer Angehörigen die Eheleute Franz Lewandowski und Ehefrau Maria geb. Link in aller Stille begehen. Glück auf zur goldenen! (H.)

80 Jahre alt. Die Witwe Alara Meier geb. Feldmann aus der Rottmannstraße konnte Samstag ihr 80. Lebensjahr vollenden. Sie wurde in Bochum geboren. Von ihren fünf Kindern leben noch drei Kinder, die mit 11 Enkeln gratulierten. Ein Sohn fand im Weltkrieg den Soldatentod. Auch wir gratulieren. (H.)

Hohes Alter. Heute vollendet der Reichsinsvalde August Kößler, Am Latenbruch 68 wohnhaft, im Kreise seiner Angehörigen sein 78. Lebensjahr. Er war mehrere Jahrzehnte im Berghüttenbetriebe tätig. Wir wünschen ihm noch einen zufriedenen Lebensabend. (th.)

Arbeitsunfall. Im Grubenbetrieb einer benachbarten Schwachanlage zog sich der Hauer M. aus der Dablbauer Kolonie bei der Kohlen Gewinnung einen Unfall zu. Er wurde von einem abspringenden Kohlenstück hart gegen das rechte Auge getroffen und mußte sich ärztlicher Behandlung unterziehen. (16.)

Neuer Meister. Der Gefelle Hermann Kowalski konnte mit gutem Erfolg seine Meisterprüfung im Schlosser- und Mechanikerhandwerk vor dem ausländigen Prüfungsausschuss bestehen.

Gesellschaft „Dannover“ am Rhein. Trotz des unfreundlichen Wetters am gefrigen Sonntag wurde bei recht froher Stimmung der geplante Ausflug von der Gesellschaft der Jüde Hannover um Rhein unternommen, an welchem auch Vereinssekretär Lange teilnahm. Etwa 900 Gefolgsmittelalter mit ihren Angehörigen fanden sich am Bord der Ruhr hin, um mit einem Sonderzuge um 6.53 Uhr die Fahrt anzutreten. Der Sonderzug brachte die Teilnehmer bis Köln, wo nach kurzem Aufenthalt mit einem Schiff die Fahrt bis Remagen fortgesetzt wurde. Das Ende des Ausfluges war die Ortschaft Walsdorf, welche von Remagen mit der Eisenbahn erreicht wurde. Hier wurden bei mangelnder Unterhaltung recht genüßliche Stunden verbracht, so daß den Teilnehmern wie im Fluge die Zeit verrann. Spät abends trat man in Dordel wieder ein. (H.)

Im hohen Alter. Die Volksgenossin Witwe Elisabeth Schneider, geb. Hans, vollendete am fliegenden Sonntag ihr 86. Lebensjahr. Seit über 9 Jahren ist sie Witwe und wohnt bei ihrer Tochter auf der Wittener Str. 428. Von ihren Kindern leben noch drei Söhne und fünf Töchter. Ein Sohn verunglückte bei dem Grubenunglück auf „Prinz von Preußen“.

Reich und fröhlich wieder zurückkehrt. Wieder einmal sind die schönen Ferienwachen für 25 Kinder aus unserem Ortsteile, wo die diese durch Ermittlung der R.S.-Vollwohlfahrt im Gau befehl-Gms verliehen durften. Als die Kinder von ihren Eltern empfangen wurden, wussten sie nur von guten und schönen Tagen zu erzählen. Einmal hat es so gut gefallen, daß sie ihren Gast-

Wochenplan der A.D.V. Sportturlie. Mitt-
woch, den 18. 8. 37: Kleinfaltbüchergesell-
schaften für Frauen und Männer von 20—22 Uhr im Areal
in Langendreer; Volkstanz für Frauen und Män-
ner von 20—22 Uhr im Lokal Landau in Lang-
endreer, Kaiserstraße. — Donnerstag, den
19. 8. 37: Volkstanz für Frauen und Männer
von 20—22 Uhr in H. Berne bei Böhm, Werner
Helling. — Freitag, den 20. 8. 37: Schwin-
nen für Frauen und Männer von 19—20.30 Uhr
im Freibad in B. Langendreer.

Bataillonswanderpreislieden der Kriegerkameradschaften. Auf dem Schießstand an der Völklinger herrschte gestern seit den frühen Mittagsstunden reges Leben, galt es doch, die Siegerkompanie für dieses Jahr zu ermitteln. Die erste und dritte Kompanie traten vor ihren Kameradschaftsheimen an und mit klärendem Ziel ging es zum Scheibenhind. Für Mühlweier schloß sich die zweite Kompanie an. Recht schreibhaft hatten sich die Kameraden eingefunden. Bataillonsführer Meßrup begrüßte die erschienenen Kameraden und wünschte einen guten Verlauf des Schießens. Detragungsleiter Müller hob in seiner Ansprache den Kameradschaftsgeist der Frontsoldaten hervor, der gefördert werden müsse. Zum dritten Male wurde um den von Bergverwaltdirektor Schulz ausgesetzten Wanderpreis gekämpft. Die dritte Kompanie hatte diesen zu verteidigen und es gelang ihr, auch wieder als Siegerkompanie herauszugehen. Dort wurde um den Preis getritten. Mit einem Durchschnitt von 69 bei einem Gesamtergebnis von 414 Ringen blieb die dritte Kompanie starrsch. Die besten sechs Schützen waren: A. Möller (71 Ringe), Richl (70 Ringe), Goslau (69 Ringe), Wlm (68 Ringe), Emil Reine (68 Ringe) und Knap (68 Ringe). Es erzielte die zweite Kompanie einen Durchschnitt von 68,2 bei einem Ergebnis von 409 Ringen, während die erste Kompanie einen Durchschnitt von 68 und einer Gesamtzahl von 408 Ringen beaufschte. Nach dem Schießen traten die Kompanien in der Reihenfolge der erzielten Ergebnisse an. Unter Vorantritt des Rufführer-Spielmanns und der Kapelle voll marschierten die Kompanien zum Völklinger Lagermann. Bataillonsführer Westrup nahm die Siegerehrung vor und betonte in seiner Rede den großen Erfolg, den die Siegerkompanie gehabt habe. In 80 Schützen konnten Preise verabreicht werden. Ein kameradschaftliches Beisammensein mit Kameradschaften schloß sich an.

Der Bau des Festzeltes für die Armee hat begonnen. Knapp eine Woche ist es jetzt noch bis zum Beginn der Hohen-Dothhauser Armee und es damit verbunden Volksfestes. Die Vorbereitungen sind abgeschlossen. Freitag hat man auf dem Schwarzen Platz mit dem Aufbau des Festzeltes begonnen. Die Planierungsarbeiten sind auf beendet. Nur die Motorrolle muß die festsitzende noch feststellen. Bei Gelegenheit dieser Planierungsarbeiten hat man gleichzeitig auch von der Dr.-G.-Oto-Strasse zwischen den Häusern 86 und 88 durchführenden Weg mit einer neuen Decke versehen. Nur noch eine Tage sind bis zum Eintreffen der Armeebrigaden und dann wird hier ein Leben einlegen, wie es der Platz noch nie gesehen hat. (H.)

Kastron-Kaurel

Mit 75 Jahren noch SA.-Dienst. Bonne-Gelds ältester SA.-Mann, der Truppführer Luis Feldhaus aus der Josef-Wagner-Straße konnte am Freitag bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern. Geldhaus kam schon früh zur Bewegung. Heute gehört er dem Sturm R II 457 an und macht trotz seines hohen Alters noch regelmäßig SA.-Dienst. An seinem Geburtstag wurde dem wackeren Mann zahlreiche Ehrungen zuteil.

Eine SA.-Siedlung wird gebaut. Die SA.-Standarte 457, die die Stürme von Podum, Wertke, Dordel, Banne-Eidel, Herne und Catzpo-Rauzel umfließt, plant den Bau einer eigenen SA.-Siedlung, die rund 51 Häuser umfassen soll. Zu jedem Siedlungsbaus sollen 400 bis 650 Quadratmeter Land gehören. Das Gelände liegt an der Herne-Bochumer Stadgrenze. Die Finanzierung des Bauvorhabens ist bereits gesichert.

NSDAP Arbeitsinsatzen erhielten eine acht-
tägige Urlaubsfahrt. Sechzehn im Arbeitskamp-
ferarraute Volksgenossen aus Ranne-Gefel erhielten
von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
eine Karte für eine achtstägige Urlaubsfahrt nach
Münchenersee. Diese Arbeitsfahrt geht noch auf die
so schön verlaufene Maifester der Arbeitsfront aus-
rück, bei der hies 16 Fahrten verlost wurden. Die
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat den
Urlaubern auch für ein ansprechendes Teilnehm-
gefordert.

Herne

1926. Hitlerianer trugen sich in ein Goldenes Buch ein. Auch in Berno meist ausgereit eine Hitler-Urlauber-Kameradschaft. Für einen vierwöchentlichen Erholungsbureau ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden. Nach der Begründung der Hitler-Urlauber durch den Arbeitspropagandaleiter Vongard und dem Hauptauftragsgeber der NSD, Grice, trugen sie sich in das Goldene Buch der Stadt Berno ein.

Fahrrad Diebstahl. In den Nachmittagsstunden wurde ein vor der Gemeindegewirtschaft in Berne-Dorfschönen liegendes Herrenfahrrad Marke Exalta, Nr. 3372, von unbekannten Tätern gestohlen. Vor Anlauf wird gesucht.

2912. Nürnberg.
führer traf heute
tägigen Weipre-
sation und die Durch-
1987 ein.

25 000 Bolitische

1899. Rürb, 15.
vergangenen große
REDA, nimmt die
verständlich auch g
Unterbringung der
von Rürberg. In
nähend 35 000 B
nen Mauern beherb
Gäste aus den Gauen
hannover, Schlesw
Hohenzollern sowie
Zinnahmen

werden in den ver-
fügbaren Stadtgebiete-
reichen Orientierung sind
seit geräumt worden.
Kommando von 165
reichen Bettelstuden
auf. Der Gau Württ-
schaft mit, für deren
ist gebaute Parade
macht sich durch den
der Führer Indus-
merbar. Besonders
in den Eisenmöbelfab-
ten, um den Aufsträ-
führer Quartieram-
täge mit je 1000 Ma-

in Lenin
DRA. Moskau,
hier am Sonnabendm
richten sind in Leni
Verhaftungen ba
folgt. Damit erhö
die Sowjetgefangnisse
Staatsbürger auf 22

auf der Heimreise
D.N.B. Bremen, 15.
Bruch vom Luftschrift
der Katastrophe in Lasko
hat nach bedingter W
reise auf Schneefeld
Kapitän Bruch trägt
wird von einem Arzt

auf der Filmfest-
Wochenende, 12.
unter der Leitung von
Hilfsm. Patrioten
Spielplan auf der dies-
malen Filmkunst-
aus einen überaus sta-
gen Anerkennung, die
ernationale Publi-
dem Film sollte, ist
man auf dem Wege
das deutsche Film-
fortschreitet.

Bitten

Verkehrsbrunfälle. Nachmittags erfolgte an der Haupt- und Nobannstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Taxifahrer. Der Taxifahrer trug leichte Verletzungen davon. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Am gleichen Tage, nachmittags, ereignete sich in Grenchelwäld an einer weiteren Verkehrsbrunfall. Dort fuhr ein Lieferkraftwagen gegen die Brücke, wobei der Kraftwagenführer Schnittwunden am Rücken und an der rechten Hand davon trug. Er wurde im Marienhospital eingeleitet. Der Lieferkraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Gen

Rohfährliches Abenteuer eines 19jährigen. Mitte
 11 1907 wurde ein 19jähriger Bäckerlehrling an
 von seiner Firma mit einem Betrag von
 2000 Mark und mit einem Briefchen über
 — Mark zur Post geschickt. Er zahlte einen
 neuen Betrag ein und änderte darauf den Post-
 schnitt, so daß die Firma in den Glauben ver-
 füllt wurde, der richtige Betrag sei eingezahlt.
 Ihm er sich in Offen eingeschrieben hatte, be-
 schloß sich mit seiner Freundin auf Reisen. Den
 größten Teil des unterschlagenen Geldes veruntreute
 in Paris in Tegersee und Wälden. Der
 ed gab er einem Barmidel in Zahlung. Jetzt
 er bei einer Revision im Köhler Bartel
 getroffen und dem Richter vorgeführt. Von
 unterschlagenen Gelde hatte er nichts mehr
 sich.

Muñolini über Sizilien

für das 2.
Rom, 15. August
hat seine An-
kündigung in die
kaiserlichen Kasse
nunmehr quer durch
die Reichs-Verwaltung
erwiesenermaßen
angenommen. An-
nahme mehr als je
vorher. Es sei das
bedeutendste Nach-
kommen des Reiches
nicht für eine blühende
großen imperialen
der König von Italien
hatte bis heute ver-
mo, wo ihm Stadt
den Empfang bereit

Der Umsturz

Alto de Janeiro
Melbourne aus W
aus, ist nach dem
der bisherige Präsi
Rücktritt der Frei
erfordert worden ein

A. Shortfurie, Witt.
 Kleinkaliberschießen für
 in 20—22 Uhr bei Anst.
 A für Frauen und Man-
 Lokal Landau in Lan-
 Donnerstag, den
 e Frauen und Männer
 merne bei Hohn, Werner
 den 20. 8. 37; Schwim-
 inner von 19—20 30 Uhr
 dreer.

der Kriegserkrankung, während an der Vollendung des Mittagsstunden reges Lagerkommando für vieles erste und dritte Kompanie aufsteigen an und mit zum Scheitern, das erste Kompanie an. Recht Kommanden eingefunden, begrüßte die erkrankten einen guten Verlauf des ersten Mäher hob in leichtfertigste der Anstaltsleiter mühe. Zum dritten Lagerverwalter Direktor Schulz ist geschäftig. Die dritte Kompanie und es gelang Kompanie hervorzuheben geschritten. Mit einem neuen Geländeplan in Kompanie streicht. Die M. Müller (71 Rngl.) (69 Rngl.) Wm (68 Rngl.) und Knop (68 Rngl.) Kompanie einen Durchchnitt von 409 Rngl., während der Durchchnitt von 408 Rngl. herausstellte, die Kompanien in der Geschichte an. Unter Vorwands eines und der Kompanien zum Voller Weltzug nahm die Kompanie in seiner Reihe der Kompanie gelebt habe, reise bedrängt werden, kommen mit dem

Für die Kirmes hat be-
reits ist es jetzt noch bis
außer Kirmes und
abgeschlossen. Die Vorbe-
Freitag hat man auf
dem Aufbau des Fest-
einigungsarbeiten sind
Motortralle muß die
Bei Gelegenheit dieser
Man gleichzeitig auch
Straße zwischen den
brennen Weg mit einer
noch einige Tage sind
der Kirmeswagen und
einfahren, wie es der
(H.)

Castrop-Kaurel

tags erfolgte an der
straße ein Zusammen-
stoß zwischen einem
Kraftwagen und einem
Leichtes Fahrzeug.
wurde stark beschädigt.
nachts, ereignete sich
Verkehrsunfall. Dort
an der Brücke, wobei
zwei Personen am Bein
verletzt wurden. Er wurde
t. Der Kraftwagen
müßte abgeschleppt

ers 15jährigen. Mit
er Baderlehrling auf
einem Betrage von
einem Barisch über
Er zahlte einen
te darauf den Voll
den den Glauben ver
etrag sei eingezahlt.
geleidet hatte beabs
auf Reiten. Den
en Geldes verjübelte
nd Mädchen. Den
l in Zahlung. Jetzt
n Älster Barisch
r vorgeführt. Von
sich amehr

[illegible]

22. Nürnberg, 14. Aug. (Droh'h.) Der Führer traf heute in Nürnberg zu mehr-
tägigen Weisprechungen über die Organi-
sation und die Durchführung des Reichsparteitages
1937 ein.

35 000 Politische Leiter werden erwartet.
 Die Fürtb, 15. Aug. (Drabth.) Seit den
 vergangenen großen Reichsparteitagen der
 SPD. nimmt die Nachbarstadt Fürtb selbst-
 verständlich auch großen Anteil an der
 Unterbringung der Teilnehmer in der Umgebung
 von Nürnberg. In diesem Jahr wird Fürtb an-
 nähernd 35 000 Politische Leiter in sei-
 nen Mauern herbergen, und zwar kommen die
 Gäste aus den Gauen Offen, Koblenz, Trier, Rh-
 hannover, Schleswig-Holstein, Württemberg,
 Godesollern sowie zum Teil auch aus dem Gau
 Schwaben.
 Große Zeltlager wurden erstellt, um
 einen Teil der Gäste aufzunehmen. Die übrigen
 werden in den verschiedenen Quartieren des
 Fürtb Stadtbereichs untergebracht. Seit dem
 letzten Sonntag sind die Schulhäuser Fürtbs be-
 reits geräumt worden, und ein eben eingetroffenes
 Kommando von 165 Mann Arbeitsdienst stellt die
 zahlreichen Bettstellen mit den Drabstücken aus.
 Der Gau Württemberg bringt eine Frauen-
 schaft mit, für deren Unterkunft in einer vorbild-
 lich gebauten Parade geforgt wird. Schon jetzt
 macht sich durch den bevorstehenden Parteitag in
 der Fürtb Industrie eine starke Wellebung be-
 merkbar. Besonders im Zimmererhandwerk und
 in den Eisenmöbelfabriken haben alle Hände zu-
 un, um den Aufträgen nachzukommen. Beim
 Fürtb Quartieramt sind bis jetzt 40 Sonder-
 linge mit je 1000 Mann gemeldet.

222. Moskau, 15. Aug. (Drahtb.) Nach der am Sonnabendmittag eingetroffenen Nachricht sind in Leningrad neun weitere Verhaftungen von Reichsdeutschen erfolgt. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der in der Sowjetgefängnisse verschleppten deutschen Staatsbürger auf 228.

auf der Heimreise nach Deutschland.
 Ruß. Bremen, 15. Aug. (Draht.) Kapitän
 Ruß vom Dampfschiff „Vindenburg“, der bei
 einer Katastrophe in Lefeburfs Schiffer verlegt wurde,
 ist nach bedingter Wiederherstellung die Heim-
 reise auf Schnellbampfer „Europa“ angetreten.
 Kapitän Ruß trägt noch einen Verband und
 wird von einem Arzt und seiner Gattin begleitet.

auf der Alimkunftschau in Venedig.
Venedig, 15. August. (Verst.) Der
mit der Leitung von Karl Ritter gebrachte
sohm „Patrioten“, der als erster Deutscher
sich auf der diesjährigen Internatio-
alen Alimkunftschau gezeigt wurde,
erz einen überaus starken Erfolg. Die höchste
Anerkennung, die das sehr kritisch eingestellte
Internationale Publikum der Alimkunftsausstellung
dem Alim sollte, ist ein klarer Beweis dafür,
man auf dem Wege nach den hohen Zielen, die
das deutsche Alimdstreben gesetzt hat, mit Er-
folge fortschreitet.

Die Handlung des Filmes „Patrioten“ ist die Wiedergabe der Kriegszeit hinter den französischen Vorhang, die, entwickelt sich über eine ununterbrochene Reihe von spannenden und ergreifenden Geschehnissen aus einem dramatischen Höhepunkt von starker Wirkung. Neben dem harten Kriegsgeheimnis mit einfacher, erhabender Klarheit als höchstes Gesetz die Achtung der Ehre des Gegners, ein Fleck der tiefen Ernst und ethische Wert dieses

Das tolle Biemann und die Garova
 In Dampfbrennen erreichen in der Kunst der
 Stellung eine außerordentliche Höhe und ge-
 endend im Film zu einem Wert allerersten Ranges.
 haltung, schauspielerischen Höchstleistungen
 technischer Vollkommenheit ein neues Meister-
 stück der Filmkunst.
 Trop des am Schluß der Aufführung einsehen-
 korke. Sommerregens hielt das Publikum
 am Ende des Films aus und bewunderte einen
 starken Biemann, wie ihn bis jetzt noch kein Film
 der beschriebenen Filmkunstschau erzielen
 konnte.

für das Imperium.
Rom, 15. August. (Drohß.) Mussolini hat seine Inspektionsreise entlang italienischen Rüste abgeschlossen und begibt nunmehr aber durch Sizilien ins Wanderzoo. Nach Befichtigung eines großen Industriewerks erklärte Mussolini in einer begeisterten Ansprache, Sizilien sei nicht mehr als eine Grenze Italiens. Es sei für das Imperium von absoluter Wichtigkeit. Nach einem Hinweis auf die Aufgaben des Faschismus schloß er mit dem Satz für „eine blühende Zukunft Italiens und großen imperialen Italiens von morgen“. Der König von Italien und Kaiser von Österreich hat heute vom Wanderzoo nach Palermo, wo ihm Stadt und Bevölkerung in dem Empfang bereiten.

12. Rio de Janeiro, 15. August. (Funkst.)
 Meldungen aus Asuncion, der Hauptstadt
 Paraguays, ist nach dem unblutigen Verlaufenen Um-
 sturz der bisherigen Präsident Oberst Franco nach
 Eintritt der Feuertaube von der Wehrmacht
 gestürzt worden eine Offiziersrevolte an

Das Problem der Minderheiten noch ungelöst

Auf der Haupttagung des Deutschen Auslandsinstituts führte Reichsminister Dr. Fricke u. a. aus:

Es ist mit ein Verdienst des Deutschen Auslandsinstituts, daß heute in Deutschland namentlich auch das heranwachsende Geschlecht die Verbundenheit mit den Volksgenossen im Auslande als eine völlige Selbstverständlichkeit empfindet, wie umgekehrt auch die Verbundenheit der Volksgenossen mit dem Vaterlande erst jetzt wieder bei dem Deutschen Züngerer in Preston einen so überwältigenden, so erschütternden Ausdruck gefunden hat.

friedliche und gegenseitig fördernde Verbindungen mit der Außenwelt einzuleiten. In diesem Sinne soll die Hoffnung und der bringende Wunsch ausgesprochen werden, daß auch auf der Gegenseite das Vertrauen und die Uebereinstimmung immer mehr durchsetzen, daß mit Zustimmung deutscher Menschen in Zukunft nichts mehr mit ihrem politischen Einflusse in den Kultur- und Wirtschaftsaufbau im Sinne friedlicher, nützlicher Beziehungen mit Deutschland aber alles gewonnen werden kann. Ich halte die Zeit und die Möglichkeit einer grundlegenden kaiserlichen Lösung der Ostfrage für nahe.

Kein Staatsmann der Welt und kein guter Völkerversteher hat heute mehr offen den Lebensanspruch der in fremdenationalen Staatsgebieten verpönten Volksteile leugnen können. Der Führer selbst hat die Gedanken des Völkerrrechts in eine für alle Zeit gültige und politische Form gebracht. Und auch an anderen Lagern fehlt es nicht an Stimmen der Vernunft; und des natürlichen Empfindens. Der ungarische Innenminister hat vor kurzem sehr bemerkenswerte Äußerungen über den guten Willen des ungarischen Staatsvolkes gegenüber den berechtigten Wünschen der dortigen deutschen Volksgruppe getan. Und dennoch, wie sieht es trotz aller grundsätzlichen sich anbahnenden gefälligen Klärung in der harten Wirklichkeit der Maria-Theresienstadt aus?

Einzelnenfrage deutend noch aus? Döme mit Einzelheiten einzuheben, stelle ich fest, daß sich in der Praxis im großen und ganzen gar nichts geändert hat, daß nach wie vor namentlich für die Staaten Osteuropas die ungelöste Lage der nationalen Minderheiten den gefährlichen Hindernis internationaler Vermittlungen bietet. Ja, dem unermesslichen Auge des besorgten Völkerrates entgeht nicht, daß die Verfechtungen der Affirmierung und Entnationalisierung in der Gegenwart noch härtere und vor allem planmäßigere Formen annehmen können als jemals zuvor.

Wenn das Nationalitätenproblem ge-
löst, das heißt die durch das Vorhandensein von
Nationalitäten bedingte außen- und innenpolitische
Unruhe der Staaten beseitigt und damit die Ver-
einigung Europas herbeigeführt werden soll, dann
bleibt es, (Manne für Staats- und Volksgrenzen
nicht denken, nur den einen Weg. Die
Staaten, in deren Bereich sich slawische Minder-
heiten befinden, schalten in fluger vollstän-
diger Abhängigkeit jeden Angriff gegen die
Nationalitätsgrenzen der Volksgruppe aus und
stellen sich auf dem Boden der organischen Ein-
igung der in diesem fremdbürgerlichen Volksteile
wohnenden Völker.

Die baltischen Völker sind in der Lage, die deutsche Herrschaft zu überdauern, weil sie in der Lage sind, die deutsche Herrschaft zu überdauern. Die baltischen Völker sind in der Lage, die deutsche Herrschaft zu überdauern, weil sie in der Lage sind, die deutsche Herrschaft zu überdauern.

Man hat heute in Deutschland allgemein erkannt, daß für uns der Bestand von hiebei Millionen deutscher Bürgen alles in allem der Grenzen nicht nur eine Angelegenheit des öffentlichen Wohls, sondern der Selbstverteidigung der bedrängten Völker ist. Sondern das ist das politische und wirtschaftliche Interesse darin liegt, diese Volksteile für die Befriedung der unruhigen Erde zu gewinnen, dann kann es nicht fehlen, daß die fruchtvolle Arbeit und solcher Seinshaltung einmal doch reich wird, und daß unsere Kinder oder Enkelkinder sich überall frei und stolz als Deutsche befehlen dürfen und großen Einfluß mit den Völkern ihrer Umwelt pflegen, deren wirtschaftliche Mitarbeiter zu sein sie sich rühmen können.

Bier Bauern getötet, viele verletzt

Teilsüß der deutschen Alpenstraße eröffnet

Donau, Wenden, 15. August. (Drath.) Am Sonntag wurde ohne irgendwelche Anläßlichkeiten das Teilsüß der deutschen Alpenstraße — Sudelfeld der deutschen Alpenstraße für den Verkehr freigegeben. Dieses Teilsüß der deutschen Alpenstraße führt

[illegible]

Die Frau tot, der Mann gelähmt

MD. Berder, Gabel, 15. Aug. (Trahts).
Die weithen Vororte der Reichshauptstadt
am Freitag in den heißen Abendstunden ein
würes Gewitter nieder, dem in der Mi-
tadt Berder ein Ehepaar zum Opfer fiel.
Ehepaar wurde auf dem Seimweg von einem
Gewitter getroffen und zu Boden erschleuert. Die
Frau war sofort tot, während ihr Mann, der
recht untergehaft hatte, rechtsseitig gelähmt
de.

Urteil gegen Hübmann vom Reichsgericht
aufzuheben.

Dortmund. Auf die Revision des Verteidigers wurde das Urteil der Sonderstrassammer im Landgerichts Dortmund, wonach Direktor Hblmann-Bosch verurteilt worden ist, aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Straßammer in Dortmund zurückverwiesen, weil das Reichsgericht den Einspruch annimmt, daß die von der Sonderstrassammer getroffenen Feststellungen zur Verurteilung des Hblmann nicht ausreichen.

In langen Verhandlungen hatte sich bekannt gemacht, dass von dem 1. Oktober bis Dezember 1906 die Sonderstrafkammer mit den Betrügern des Walter Nordhoff und des Rummel zu beschäftigen. Nordhoff sowohl wie auch Rummel hatten Ußmann durch falsche Angaben über den Stand der Aertmann-Fahndungsbüchse geführt, dass Ußmann als Teilhaber in diese Gesellschaft eintrat. Durch diese Täuschungen Verhandlungen wurde Ußmann in die Strafprozesse gegen Nordhoff und Rummel verwickelt. Bekanntlich sind die Hauptangeklagten Nordhoff, der inswischen im Gefängnis Leibnizstraße verblieb und Rummel, der vor Urteilsverkündung ins Ausland floh, wegen Betruges gegenüber Ußmann durch Urteil der Sonderstrafkammer des Landgerichts Dortmund vom 18. November 1906 zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Nach Aufhebung des Urteils, soweit es Ußmann betrifft, wird die Strafammer in Dortmund nochmals zu prüfen haben, ob der Vorwurf des Betruges gegen Ußmann zutreffend ist.

den vor ihm liegenden Lastzug auf. Durch die
Bucht des Ausfalls wurde der Vorderbau des
aufstrebenden Lastzugs vollkommen geträumt.
In den Augen des Führers die Säule des Steuerhauses
in den Himmel zu steigen, erlitt der Führer
schwere innere Verletzungen. Beide waren
sofort tot. Mit welcher Gefährlichkeit die
beiden Wagen zusammenfielen, erblickt am besten
daraus, daß das Führerhaus des aufstrebenden
Lastzugs so stark eingedrückt wurde, daß die bei-
den Leichen erst nach Aufschneiden der Eisenkette
geborgen werden konnten.

durch niedergebende Wurzeln entgleist.

15. August. (Drastik.)
Sonabend gegen 10 Uhr fuhr ein Personenzug zwischen den Stationen Unter-Perthum und Birnbaum. Auf dem Zuge befand sich ein übergegangener Wirt. Dadurch wurde die Maschine des Zuges gegen einen Eisenmast gedrückt und aus den Schienen geworfen. Zwei Wagen stürzten um, drei weitere entgleisten. Von den Reisenden wurden zehn Personen verletzt. Die Umleitung der Züge wird über reichhaltiges Gestein durchgeführt. Die Verlegung der Strecke dürfte etwa 24 Stunden dauern.

durch Steinlawinen gesperet.

DNB Innsbruck, 15. August. (Drathb.) Sonnabend ging über das ganze Innthal ein fürstbares Gewitter nieder. Infolge dieser Verheerungen ist die Arlberger Bundesstraße bei Ellrich durch vier niedergehende Steinmuren an vier Stellen verschüttet worden. Gegenwärtig wird an der Freimachung der Straße gearbeitet.

Zwei Reichsdeutsche schwer verletzt.

DR. W. Rüstkal (Det. Hainburg) Sonnabendnachmittag ereignete sich auf der Bundesstraße in der Nähe der Trübsitz Berg in Rheingau-Hessisch ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen, der von einem Kaufmann Montag aus Bielefeld gesteuert wurde und einem Motorrad, auf dem der Reichsdeutsche Dr. Klaus Schmid - Würgel aus Weimar fuhr. Der Leiter des Straßendienstes und der den Zeugnisschein einnehmende Student Selmar Gähel wurden schwer verletzt und mußten in das Spital nach Kitzlebracht werden. Beide sind bis zur Stunde noch nicht vernunftunfähig.

20 Verlepte.

2. 1902. Paris, 15. Aug. (Frankf.) Infolge
einer Weichenstellung ereignete sich auf dem
Bahnhof von Grenoble am Sonntagmorgen
ein Zusammenstoß zwischen einem Personen-
und Güterzug. Etwa 20 Personen wurden
abei meist leicht verletzt.

gewinnt im Rheinland und in Sachsen.

1922. Bern, 15. August. (Dabib.) In der Samstag-Vormittagsziehung der 5. Klasse der 50./275. Reichs-Lötlottoschein-Verlosung fiel ein Gewinn von 300 000 Fr. auf die Nummer 288 985. Die Nummer wird in Aethiopen und in der anderen Abteilung in Gochsen gespielt.

Das über Dänemark liegende Förderungsgebiet
führt unserem Gebiet fähige und feuchte Meeresluft
zu und bringt Bevölkerung und Schauerwälder.

Voraussetzung für den 16. Ausst. Frühe westliche & nordwestliche Winde, vereinzelte Schauerfälligkeit, St.

Für den 17. Ausst. Winde aus westlicher Richtung, einzelne Schauer fällig.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wenig Bessermg.

